



Bierstücklicher Abonnementpreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abo 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Zusatzgebühr für den Raum einer sechswöchigen Zeitungs-Zeile 20 Pf., Metzame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bekleidungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 533. Morgen-Ausgabe.

Siebzehnter Jahrgang. — Verlag von Eduard Trenkert.

Dienstag, den 16. November 1875.

Breslau, 15. November.

Die Verhaftung des Standesbeamten Herrn Hofferichter wegen Gedenkverweigerung erregt ungemeines Aufsehen. Wir glauben ja gern, daß der Gerichtshof dem Buchstaben des Gesetzes nachgekommen ist, und daß ihn selbst nach Lage der Gesetzesgebung kein Vorwurf trifft, aber leugnen läßt sich nicht, daß durch das Gesetz selbst der Grundzustand der religiösen Freiheit verletzt wird. Es ist uns unklar, ob die 14 Tage Haft als Strafe für die Gedenkverweigerung gelten oder ob sie eine Art Zwang auf den Gedenkverweigerer ausüben sollen; so weit wir die Gewissenhaftigkeit und die Consequenz des Verhafteten kennen, wird weder daß Eine noch das Andere von Einfluß sein. Wir meinen, daß das Gesetz Niemanden in eine solche Lage bringen dürfte und glauben, daß der Fall wohl dazu angeht, auf eine Änderung der Gedenkform zu dringen. Diejenige Form, welche dem Vernehmen nach die Justizcommission angenommen hat, dürfte auch nicht geeignet sein, alle Gewissensbedenken zu beseitigen.

Der neue Generalsynodalordnungs-Entwurf, den wir im Mittagblatt vollständig mitgetragen haben, enthält über die Zusammensetzung der Kreis- und Provinzialsynoden Bestimmungen, deren Annahme zu befürchten ist, obschon sie die evangelisch Kirche der alten preußischen Provinzen binnen kurzer Frist an die orthodoxe Partei genau ebenso ausliefern wird, wie dies seiner Zeit mit der hannoverschen Kirche durch die Synodalverfassung geschah. Die dreifache Filtrierung wird nämlich in der Hauptsache festgehalten; es findet nur eine Vermehrung der Laien statt. Künftig soll es nämlich folgendermaßen sein:

I. Kreissynoden, alle Geistliche und zweimal so viel Laien. Gewählt werden alle Laien von den vereinigten Kirchen gemeinschaftlich organisiert (nicht von den Gemeindemitgliedern), die Hälfte aus den Altesten oder dazu qualifizierten Gemeindevertretern, die Hälfte aus kirchlich erfahrenen und verdienten Männern des ganzen Synodalkreises. Für diese Hälfte sind die vereinigten Organe solcher größeren Kirchengemeinden die Wähler, welche die Kreissynode selbst bestimmen; diese können sich auch Geistliche wählen!

II. Provinzialsynode, auf jeden Wahlkreis drei, ein Geistlicher, ein Weltlicher und ein „ohne Standes- oder Amtsbeschränkung Berufener.“ Alle drei werden von den Kreissynoden gewählt; der Geistliche und der Weltliche (Gemeindeältester oder Synodalmitglied) von jeder Kreissynode. Den dritten suchen sich diejenigen größeren Kreissynoden, welche die Provinzialsynode bestimmt, aus den kirchlich erfahrenen und verdienten Geistlichen oder Laien der Provinz aus.

III. Diese Provinzialsynoden wählen nun die Generalsynoden, auch etwa zu ½ Geistlichen und ½ Weltlichen, und dazu treten noch vom Könige ernannte, wie bisher.

Es ist klar, daß aus dieser ein wenig anders arrangierten dreifachen Filtrierung eine Generalsynode herauskommt, die sich an orthodoxer Schwarze von der demnächst zusammentretenen kaum um einen Schimmer unterscheiden wird. Die einzige Hoffnung auf Besserung liegt noch im Abgeordnetenhaus; wir halten jedoch die Hoffnung für sehr schwach. Die vom Könige zur Generalsynode ernannten Mitglieder sind noch nicht publicirt; wie wir hören, befinden sich unter ihnen auch mehrere Reichstags- und Landtagsabgeordnete.

Aus Österreich schreibt man der „K. B.“ zur Entstehung des beschwichtigten offiziellen Communiqués, welches die „Wiener Abendpost“ jüngst brachte, wohl ebenfalls offiziös, daß der Wortlaut desselben aus dem Cabinet des in Osn besuchlichen Grafen Andrassy telegraphisch an das Ministerium gelangte, das dessen Veröffentlichung sofort veranlaßte. Die Stelle, welche von Börsenspeculanten spricht, die Capital aus den alarmirenden Gerüchten schlagen, scheint einige Herren ganz besonders getroffen zu haben. Der Kaiser empfing den türkischen Botschafter Raschid Pascha, der seine Abberufung anzeigen, in besonderer Audienz, in deren Verlauf sich der Kaiser mit grohem Nachdruck dahin vernehmen ließ, daß es sein lebhafter Wunsch sei, es möge dem Sultan gelingen, seinem Reiche den Frieden und die Bedingungen einer gerechtlichen Entwicklung wiederzugeben. Graf Andrassy soll sich sehr verwundert und entüstet gefühlt haben über die ausgestreuten Befragungen und nicht einmal jene Bedenkentheile, denen Disraeli in einer Bankettsrede Ausdruck geben zu müssen glaubte. Er, Graf Andrassy, halte auch heute noch an der unverbindlichen Überzeugung fest, daß nicht allein das Einvernehmen der drei Mächte, sondern auch der Friede nicht die mindeste Gefahr laufe.

Aus der Herzogowina meldet man der „Ital. Corr.“ aus „südslavischer Quelle“, die Insurgenten beabsichtigen, demnächst eine Deputation aus ihrer Mitte nach Wien, Berlin und Petersburg zu entsenden, welche den betreffenden Regierungen der nordischen Großmächte eine Petition zu unterbreiten haben wird. Diese soll aus vier Punkten bestehen. Erstlich beherrschen die Insurgenten aufs Neue, nicht länger unter türkischer Herrschaft leben zu können. Zweitens wird das Verlangen gestellt, die Mächte mögen dafür eintreten, daß bis zur Austragung der ganzen Frage ein bestimmter District der Herzogowina neutralisiert werde, um daß die Insurgenten ihre Familien dafelbst in Sicherheit belassen können. Drittens wird das Ansuchen gestellt, die Mächte mögen äußerstens die Hauptorte der Herzogowina besetzen und die Verwaltung bis zur Ersledigung der obschwebenden Angelegenheit übernehmen. Endlich wird der Lieblingswunsch der Insurgenten formuliert, daß die Mächte aus der Herzogowina und Bosnien einen Vasallenstaat unter einem christlichen Prinzen bilden mögen.

Die Schweiz hat in dem aus Bern unter dem 12. d. Ms. gleichzeitig gemeldeten Ableben der Präsidenten Dr. Blumer und Dr. Pfyffer einen sehr schweren Verlust erlitten. Die „K. B.“ bringt zur Würdigung des selben folgende Einzelheiten aus dem Leben der beiden Verstorbenen:

Mit dem Namen des am 11. November in Luzern gestorbenen Casimir Pfyffer ist auf's Engste die Geschichte der schweizerischen Reformbestrebungen der 30er und 40er Jahre verbunden. Seine damaligen Bestrebungen dieser Art zeigen uns das Bild der ersten damals noch unendlich schwierigen Kämpfe der schweizerischen Partei mit dem allen zeitgemäßen Umschwung hindernen Ultramontanismus. Als Sohn eines Hauptmanns in der Schweizergarde 1794 zu Rom geboren, war Pfyffer 1820 Advocat, dann Professor der Rechte in Luzern. Von der klerikalen Partei angefeindet, gab er diese Stellung wieder auf, entwarf Gesetzesentwürfe zur Reform des Rechtsweisen im Kanton Luzern und trug seit 1826 als Mitglied des dortigen Grossen Rates viel zu der 1829 bewirkten Revision der Verfassung dieses Kantons bei. Nach 1830 war er Mitglied des Verfassungsrats und bis 1841 Präsident des Luzerner Appellationsgerichts. Von allgemeiner Bedeutung war seine Wirksamkeit in der Tagssitzung für Revision der Bundesverfassung und gegen die damals von den Trägern des reaktionären Systems beliebten Versuche zu Einmischungen des Auslands in die schweizerischen Verhältnisse. Nach dem Siege der Jesuitenpartei stand Pfyffer an der Spitze der liberalen Minderheit, aber

1846 bestellte ihn die Tagssitzung zum Grossrichter; nach der Bundesverfassungs-Revision von 1848 wurde er Mitglied des Nationalrats und 1851 Präsident des eidgenössischen Bundesgerichts. Den deutschen vormärkischen Liberalen vergleichbar, hat er in unseren Tagen den gründlicheren Sieg der Reform über die klerikale Partei erlebt. In den letzten Jahrzehnten war Pfyffer's Thätigkeit gleichsam abgelöst durch den nun fast gleichzeitigen (am 12. d. Ms. in Lausanne) gestorbenen Dr. Blumer. Dersebe war der gründlichste Kenner der schweizerischen Staats- und Rechtsgechichte, ein Führer der liberalen Partei nicht nur seines Heimatcantons Glarus, sondern der Schweiz und wurde, nachdem das Bundesgericht in Folge der Bundesverfassungs-Revision von 1848 reformirt war, an die Spitze desselben berufen. In dieser Stellung hat ihn der Tod zu früh für sein Vaterland abberufen.

Unter den italienischen Blättern greift besonders das „Dritto“ die auswärtige Politik des Ministeriums an, welches sich gegen die kleinen Staaten hochmuthig, aber demütig gegen die mächtigen zeigte; man habe nach dem kleinen Salvador ein Kriegsschiff geschißt und unter Kriegsandrohung die Interessen italienischer Arbeiter verhindert, man habe Spanien drohend aufgesondert, gegen die Seeräuber, welche der italienischen Schiffahrt Schaden gethan, zu Felde zu ziehen. Dagegen gestatte man Frankreich noch immer den Schuhbrenn in Italien zu spielen, in Folge dessen die Regierung jenes Landes sogar verboten habe, daß man dem Galileo in Rom einen Gedeststein setze. Man habe Österreich gestattet, die italienischen Arbeiter jedes Schutzes zu beraubten, ja, man habe sogar „päpstliche“ Consuln ernannt, die bei dem Publikum die noch immer fordnernde Einleidung neuer Mönche und neuer Nonnen, welche unter Berachtung der Gesetze in vielen Theilen Italiens geschehe. Auf eine Änderung dieser Dinge dürfe man indessen nicht rechnen, denn solch zweideutiges Gehassen lassen wolle ja die jetzige ministerielle „Kammermajorität“, während es doch ungemein leicht wäre, die Clericalen zu hindern, die Gesetze zu verspielen. Die „Gazzetta“ lobt dagegen den Präfekten von Neapel, Mordini, welcher den dort noch bestehenden Nonnen verboten hat, Novizen aufzunehmen. Die Jesuiten-Simone der „Wahrheit“ ist darüber in hohem Grade aufgebracht, schimpft in gewohnter Manier und nennt den ersten Beamten jener Provinz einen mittelalterlichen Tyrannen.

Der schon im heutigen Mittagblatt veröffentlichten telegraphischen Depesche aus Rom folge ist am 13. d. Ms. endlich das Urteil in dem Prozeß gegen die Mörder Sonzogno's gesprochen worden. Nur Scarpetti wurde freigesprochen, die übrigen fünf Angeklagten dagegen zu lebenslanger Zwangsarbeit verurtheilt. Am 10. d. M. ist übrigens in Mailand der 9½-jährige Sohn des ermordeten Raphael Sonzogno an der Diphtheritis gestorben. Dadurch ist die Witwe Sonzogno's, die bekanntlich durch ihr Verhältnis zu Luciani stark compromittiert ist, Erbin des ganzen Vermögens Sonzogno's und Eigentümmerin der „Capitale“ geworden.

In Frankreich sind die Regierungskreise natürlich voll Jubel über den in der Nationalversammlung errungenen Sieg. Indes schlägt die gouvernemantalen Blätter denselben meistens mit Bescheidenheit und weisen nur die Annahme der Bonapartisten, wonach die Erfolg der Regierung herbeigeführt haben, entschieden zurück. Thatsächlich haben achtzehn Imperialisten mit der Minorität gestimmt. Eine Pariser Correspondenz der „K. B.“ hebt hervor, daß durch jene Abstimmung besonders Dufaure, der eigentliche Sieger, in den Vordergrund gerückt worden sei. Dufaure — schreibt man dem genannten Blatte — war in seiner Rede platter als gewöhnlich, aber er hat sein Ziel erreicht, und wenn es nun noch gelingt, Buffet durch die Interpellation über die neuere Politik noch mehr zurückzudrängen oder gar zu stürzen, so kann es geschehen, daß Dufaure Minister des Innern und Vice-Präsident des Cabinets wird, um die allgemeinen Wahlen zu leiten. In diesem Falle würde, das ist Dufaure denn doch wohl zuzutrauen, vom Centralismus aus ethisch Spiel getrieben werden, was allerdings noch nicht eine durchaus correcte Haltung auch der Präfekten und noch weniger die schädliche Zurückhaltung des Clerus verbürgen würde. Dufaure ist am 11. d. M. mit Sac und Pac zu Buffet, oder, wenn man will, zu Mac Mahon und dessen moralischer Ordnung übergetreten; bisher hatte er noch immer seine Vorbehalte. Die clericalen Organe sind mit dieser Wendung höchst zufrieden; Say ist kein Charakter, sondern bloß Finanzmann, den sie nicht fürchten, dagegen wird Decazes, weil er ihnen in der auswärtigen Politik nicht ultramontan genug, vielleicht trok aller Rückhaltung über die Klinge springen müssen. Alsdann ist das Cabinet homogen, und wenn sich die Wahlen in seinem Sinne lenken lassen, so geht Frankreich paradiesischen Zuständen in Bezug auf „Moral“ entgegen und die neuen Lehranstalten der Jesuiten werden volle Bänke erleben. Dufaure's Triumph bringt zugleich die gänzliche Unterwerfung der Orleanisten unter das Cabinet mit sich; diese Leute sind jetzt, wenn sie noch etwas bedeuten wollen, gezwungen, Dufaure den Pantoffel zu küssen, statt wie bisher Bedingungen zu stellen; denn sie sind vollständig discreditirt, und Gambetta's Ausfall gegen sie war vollständig verdient und wird im ganzen Lande wiederhallen, obwohl es nicht klug war, gerade im Momente einer Abstimmung, bei der es sich um wenige Stimmen handelt, diese Leute aufs Neuerste zu reizen, wie Gambetta es that. Die Republikaner sind besiegt, aber nicht die Republik; im Gegenteil wird sie nach dem Übergange Dufaure's zum Elysée hiermehr schrecklich erscheinen. Abgedämpft und abgeschwächt wird sie allerdings bis aufs Minimum werden, aber dem Elysée ist jetzt doch jeder Vorwand zu Staatsstreitigkeiten benommen. Wie man früher sagte: „Die Republik des Herrn Thiers“, so wird, wenn die Wahlen gut ausfallen, es heißen: „die Republik des Herrn Dufaure“, wenn nicht etwa: „die Republik des päpstlichen Nutzlings“, denn dieser spielt eine täglich offener hervorsteckende Rolle im Nähe des Elysée und der Kirchenräte in der National-Versammlung. Alles in Allem berechnet, darf mit dem „Gaulois“ gesagt werden: Das Cabinet ist jetzt gänzlich Herr und Meister einer durchaus geglückten Lage. Ganz ähnlich spricht das „Paris-Journal“ sich aus. Seht unterliegt es auch kaum noch einem Zweifel, daß Dufaure sein Preisgebet durchbringt und daß die National-Versammlung die Aufrechthaltung des Belagerungsstandes an den großen Bevölkerungsheeren zugesteht. Frankreich hat jetzt einen bedeutenden Schritt zu einer Bauern-Republik gethan, wo nach dem Ideale der schweizerischen Uriantone, die Leute, die nicht leien können, aber als treue Heerde dem Pfarrer folgen, die Gottlosen der Städte niederschmetten und niederknieten. Wenigstens würden Regierung und Clerus nicht schuld daran sein, wenn die Rote Korab, die Thiers, Gambetta u. s. w., nochmals wieder das Haupt erheben. Der Gang der Entwicklung in Frankreich ist der: die Regierung lehnt immer mehr nach der Richtung zurück, in der die Restauration sich bis 1830 bewegte; die Republikaner zeigen sich immer farbloser und selbst Gambetta sucht durch seine

Vorblichkeit und Flucht vor seinen Principien zu imponieren; die Ideen von 1789 werden mit jedem Fortschritt auf dieser rückläufigen Bahn abgeschwächt, die Forderungen des Syllabus drohender in den Vordergrund gestellt.

In England hat Graf Arnim mit seiner Zürcher Broschüre dasselbe Fiasco wie sonst überall gemacht. Diejenigen Blätter, welche der Schrift bisher eine Besprechung gewidmet haben, werden für den Grafen keine angenehme Lecture bilden.

Wenn Graf Arnim glaubt — sagt die „Times“ — daß er durch seine neuesten Enthüllungen Sympathie für sich erweckt oder Fürst Bismarck lächerlich macht, so verrät er jene Beurtheilungsschwäche, welche seine brillanten Eigenarten verdichtet. Daß Fürst Bismarck in dem Grafen einen Nebenbuhler sah und einen Nachfolger fürchtete, war natürlich; daß er nicht Willens war, seine ungeheuren Pläne halbvolksdienst zu hinterlassen, war lobenswürdig, und daß er versuchte, etwas zu hinterziehen, was eine feindliche Intrige schien, war ganz natürlich. Graf Arnim wird durch seine Enthüllungen eher verlieren als gewinnen.“

Aus Amerika meldet man, daß die dortigen Deutschen sehr ungehalten darüber sind, daß die deutsche Presse so wenig Interesse für die bevorstehende 100jährige Feier der amerikanischen Unabhängigkeit bekunde. Es wird auch über die augenscheinliche Gleichgültigkeit, welche die deutsche Regierung diesem Ereignis gegenüber zur Schau trägt, gegagt.

Die jüngste Anwesenheit des Präsidenten Grant in Utah dürfte, wie aus Washington gemeldet wird, eine entschlossene Politik Seitens der Regierung der Vereinigten Staaten gegen die Mormonen zum Ergebnis haben. Der Präsident ist dem Vernehmen nach zu der entschiedenen Ansicht gelangt, daß die Mormonen als Personen behandelt werden sollten, welche absichtlich den Gesetzen der Union trotzen, und gezwungen werden sollten, den Gesetzen ebenso wie andere Bürger Gehorsam zu leisten.

Deutschland.

Berlin, 14. November. Reichskassenscheine. — Der Reichskanzler. — Denkschrift über das Eisenbahnwesen.

— Der jüngste Lieutenant. — Bezuglich der zu verstärkenden Ausgabe von Reichskassenscheinen zu 50 Mark hat der Bundesrat, wie nachträglich bekannt wird, beschlossen, daß über den früher festgestellten Beitrag von Reichskassenscheinen zu 50 Mark hinaus zunächst ein weiterer Beitrag bis zur Höhe von 50 Millionen Mark in Reichskassenscheinen zu 50 Mark ausgesetzt und ausgegeben werden; diese 50 Millionen Mark Reichskassenscheine im Laufe der Jahre 1876 und 1877 wieder eingezogen und, soweit als nötig, durch Reichskassenscheine zu 5 und zu 20 Mark ersetzt werden sollen. — Über die Ankunft des Fürsten Bismarck in Berlin steht, nach genauesten Erkundigungen, noch gar nichts fest, obschon sich die Vermuthung erhält, daß der Fürst bis zum 20. d. M. hier eintreffen möchte. In parlamentarischen Kreisen erwartet man mit voller Bestimmtheit die Beurtheilung des Reichskanzlers an den Reichstagsdebatten, soweit diese das Budget und die Strafgesetz-Novelle betreffen. — Die Denkschrift, welche der bleibende Ausschuß des deutschen Handelstages über das Eisenbahnwesen hat ausarbeiten lassen, wird morgen ausgegeben werden; die Denkschrift geht von der That aus, daß der Entwurf eines Eisenbahngesetzes bereits zweimal an politischen Schwierigkeiten gescheitert sei. Das Interesse des Verkehrs forderte aber, daß ein Eisenbahngesetz zu Stande komme, und der Handelsstand möge, von der Beurtheilung der Details des Entwurfes absehend, sich dafür aussprechen, daß das Eisenbahnwesen gelegentlich geregelt und dabei der Charakter der Eisenbahnen als öffentlicher, der Staatsaufsicht unterworferner Institute vorgehoben werde. Das Hauptbedenken gegen das Gesetz liegt in der Beschränkung, es könnte die Rentabilität der Eisenbahnen geschädigt werden. Nur um diesem Bedenken entgegenzutreten, nicht aus Vorliebe für das Institut der Staatsbahnen im Allgemeinen, müsse dem Gedanken eines Erwerbes der Eisenbahnen durch das Reich näher getreten werden. Das schließt indessen eine centralistische Verwaltung nicht in sich. Vielmehr könne das Reich die Eisenbahnen in angemessene Complexe abrunden und die Verwaltung der einzelnen Complexen neu zu schaffenden Gesellschaften übertragen und diesen zweimächtige Normen für Betriebs- und Tarifstellungen vorschreiben. — Der jüngste Lieutenant der preußischen Armee, dessen Patent als Second-Lieutenant des 1. Garde-Regts. vom heutigen Tage datirt, der Prinz Leopold, Sohn des Prinzen Friedrich Carl, und heut 10 Jahre alt, ist heute in voller Uniform von seinem Vater vor gestellt worden.

Berlin, 14. November. [Auslieferung des Grafen Arnim. — Kompetenz der Amtsgerichte. — Die Aufstellung des Etats. — Staatsbank auf der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn.] Seit gestern kursirt in hiesigen diplomatischen Kreisen die Nachricht, daß die deutsche Regierung von der Schweiz die Auslieferung des Grafen Arnim verlangen werde. Unsere Nachfragen an zuständiger Stelle haben kein eigentliches Resultat gehabt, weil die Vorbedingung für diese Eventualität noch fehlt. Das hiesige Stadtgericht hat nämlich auf den vom Vertheidiger des Grafen gestellten und von Krankheitsattesten unterstützten Antrag betreffs eines Ausschusses der Strafvollstreckung noch keine Entscheidung gefällt. Erst dann, wenn diese erfolgt ist, der Verurtheilte sich nicht stellt und die steckbriefliche Verfolgung eintritt, könnte der Auslieferungsantrag an die eidgenössische Regierung gestellt werden. Derselbe würde sich auf den zwischen Deutschland und der Schweiz im Jahre 1874 abgeschlossenen Auslieferungs-Vertrag stützen; Artikel I, § 12, dieses Vertrags sieht die Auslieferung wegen Unterstechung in denjenigen Fällen vor, welche von der Landesgesetzgebung der Vertragsmächte mit Strafe bedroht sind; inbegriffen sind namentlich Unterstechungen Seitens öffentlicher Beamten. Die Beurtheilung Arnims wegen dieses Verbrechens ist erfolgt, und Seitens der Schweiz könnte nur die im Artikel IV. aufgenommene Bestimmung geltend gemacht werden, nach welcher die Auslieferung nicht stattfinden soll, wenn die strafbare Handlung, wegen der die Auslieferung verlangt wird, einen politischen Charakter an sich trägt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die schweizerische Bundesregierung diesen Standpunkt und das Asylrecht der Republik geltend machen würde. Wir erinnern daran, daß die badische Regierung 1849 die Auslieferung derjenigen Flüchtlinge verlangte, welche öffentliche Kosten mit Beschlag belegt hatten. Die Schweiz lehnte das Ansuchen ebenso ab, wie 1839, die von der Regierung Louis Philippe verlangte Auslieferung Louis Napoleons Bonapartes. Erfolgt in der That wegen der Broschüre „Pro

Nihilo“ das gerichtliche Verfahren gegen den Grafen Arnim und wird die Anklage auf Landesverrat, Majestätsbeleidigung &c. erhoben, so läßt sich kaum annehmen, daß der Graf des Aylrechts der Schweiz sich begeben und seine Strafhaft antreten wird, um sich vielleicht einer neuen Verurteilung zu mindestens zweijähriger Zuchthaussstrafe auszusetzen. Wir hören überdies, daß sein Aufenthalt in Vevey am Genfersee in Verbindung mit der Veröffentlichung neuer Scandalosa und derjenigen diplomatischen Atenstücke steht, welche sich bei einem Genfer Banquier in Verwahrung befinden. — In der vorletzten Sitzung der Justizcommission kam, wie an dieser Stelle bereits berichtet wurde, der Antrag wegen Kompetenz der Amtsgerichte zur Verhandlung. Der Entwurf beschränkt die Kompetenz auf 300 Mark, dagegen wurde aus der Commission die Erhöhung auf 500 Mark beantragt. Wie uns nachträglich mitgetheilt wird, ist von den Vertheidigern des Amendements geltend gemacht worden, daß Processe mit diesem Werthe die schweren Kosten und Weiterungen für die Parteien bei zwei Collegial-Instanzen nicht vertragen, daß bei zu niedriger Bestimmung der Kompetenz der Amtsgerichte und bei der beabsichtigten weiteren Ausdehnung der Landgerichtsamtssbezirke, namentlich der Landbevölkerung, die größten Unzuträglichkeiten erwüchsen, daß die Verminderung des Richtersonals und die bessere Vorratung der Richterstellen hiermit eng zusammenhingen. Der preußische Justizminister, welcher sich jetzt an den Berathungen der Commission lebhaft betheiligt, verkannte die wichtigen für Erhöhung der Kompetenz der Amtsgerichte sprechenden Gründe nicht und erklärte, daß die preußische Regierung die Frage für eine offene halte, welche sich erst bei vollständigem Vorliegen aller Beschlüsse der Commission definitiv entscheiden lassen werde. Die Commission lehnte den Antrag mit 2 Stimmen Mehrheit ab, mit welchem Besluß die höchst wichtige Frage noch nicht zu einem definitiven Abschluß gelangt sein wird. Guten Vernehmen nach werden die Amendements bei der zweiten Lesung von neuem gestellt und jedenfalls im Hause eingebrochen werden. — Dem Reichstage ist der Haushalt-Etat für das Jahr 1876 zugegangen. Die Brausteuer-Erhöhung ist mit 9,820,000 und die Börsensteuer mit 6 Millionen Mark eingestellt, der Ertrag von der Reichsbank nur mit 1,760,000 Mark. Die Gesamterhöhung für den Militär-Etat beträgt 7 Millionen. Einstufige Mitglieder des Reichstages, welche Kenner der Reichsfinanzen sind, behaupten, daß die Auffstellung des Staats einigermaßen den Zweck versorge, die Notwendigkeit neuer Steuern darzuhun. — Aus hiesigen Finanzkreisen wird mit einer gewissen Absichtlichkeit das Gericht colportiert, daß die schon seit längerem zwischen dem preußischen Handelsministerium und der Direction der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn geführten Verkaufs-Unterhandlungen zum Abschluß gediehen und der Vertrag in diesen Tagen ratifiziert worden sei. Man legt deshalb auf den Ankauf dieser Bahn bedenkenden Werth, weil ihre militärische Wichtigkeit wegen der directen Verbindung des Westens und Ostens mit Umgehung Berlins, in die Augen springt. In Abgeordnetenkreisen wird indessen der Abschluß des Vertrages bezweckt, und auf einen Vorgang hingedeutet, den die heutige „Magdeburger Zeitung“ an die Spalte ihres Leitartikels über den Ankauf der Eisenbahnen durch das Reich stellt: „Als vor einigen Wochen im Kreise hochgestellter Beamten und Abgeordneten die Frage wegen Erwerbung der Privat-eisenbahnen durch den Staat aufgeworfen wurde, bemerkte der Finanzminister Camphausen: „Wenn das heute beschlossen wird, bin ich morgen nicht mehr Finanzminister.“ Es entsteht nun die Frage, ob es richtig ist, daß zwischen Herrn Camphausen und Dr. Achenbach eine principielle Differenz über den Ankauf von

Privaibahnen durch das Reich existirt. Wir hören diese Frage von mehreren Seiten besahen, und als Beweis dafür werden die entgegengesetzten Meinungen gewichtiger Organe in der Presse angeführt.

△ Berlin, 14. Novbr. [Die Hoverbeck-Feier] verließ gestern in würdigster erhabender Weise. Mancher möchte vielleicht überrascht sein, von Birchom neben einer glänzenden Schilderung der Persönlichkeit des Verstorbenen vornehmlich eine speziellere Geschichte seiner politischen Anfänge, seiner Abgeordnetenhäufigkeit von 1858 bis 1861 bis zur Begründung der Fortschrittspartei und dann wieder bis zur Thalheim derselben, bis nach 1867 zu hören. Aber bei näherer Überlegung wird man Birchom darin Recht geben müssen, daß es heut zu Tage noch nicht angebracht ist, in eine Schilderung der Partei kämpfe, namentlich innerhalb der liberalen Partei, seit 1867 sich zu vertiesen, — am wenigsten bei einer Gedächtnissfeier eines verstorbenen Parteiführers, dessen Andenken auch die alten und neuen Gegner hoch in Ehren halten. Immerhin wird Ledermann anerkennen, daß Birchom sich der schwieren Aufgabe in geistvoller Weise und mit feinstem Takt entledigt hat. Wenn Birchom die Bedeutung des von Winck so viel verschwommenen Fraktionen Jung-Lütthau hervorhob, der Vorläuferin der deutschen Fortschrittspartei, und damit auch der aus letzterer hervorgegangenen nationalliberalen Partei, so dürfte es an der Zeit sein, die Namen der kleinen Schaar, die im Frühjahr 1861 aus der Fraktion Winck ausschieden, in das Gedächtniss zurückzurufen. Von den 15 Männern sind parlamentarisch häufig nur noch zwei: 1) im Reichstage und Herrenhaus von Forckenbeck, damals Abg. für Mohrungen-Pr. Holland; 2) im Abgeordnetenhaus Generallandschaftsrath Höhler für Ragnit-Pillkallen; am Leben sind außer ihnen noch folgende 7: 3) Unger-Ruß für Memel-Heydeburg (stil bei der letzten Reichstagswahl in engerer Wahl gegen Molte durch), 4) Behrend-Danzig — der spätere erste Vicepräsident des Abgeordnetenhauses, 5) Oberlehrer Gorzka in Lyc, bis 1866 Abgeordneter, damals Spezialcollege des Staatsanwalts Dr. Falz zu Lyc, des jetzigen Ministers, 6) Rechtsanwalt Krieger-Golday, Abg. bis 1867, 7) Rentner Liez-Marienau, bis 1863 Abg. für Elbing-Marienburg, 8) Rechtsanwalt Senff-Bromberg, Abg. bis 1866, 9) Rittergutsbesitzer Stephann-Marienkirchen für Torgau-Liebenwerda, Abg. bis 1868, ob 10) Gutsbesitzer Gambrödt-Neuhoff für Tilsit-Niederwerder noch lebt, ist mir zweifelhaft; tot sind jedenfalls folgende fünf: 11) der Rentner Housselle-Elbing, Abg. bis 1863, + vor einigen Wochen, 12) Dr. Morgen, Gutsbesitzer, Abg. für Memel-Heydeburg, 13) Rittergutsbesitzer Thiel für Friedland-Gerdauen-Nassenburg, 14) Taddel, Geh. Justizrat für Westpreußen, bis 1866 Abg. für Berlin, + 1868 und endlich 15) Hoverbeck, damals Abg. für Allenstein-Dörlsbürg. Zu diesen 15 traten zwei 1848er Demokraten, erst in Nachwahlen gewählt: 16) Waldeck, Abg. für Bielefeld-Halle-Wiedenbrück und 17) Schulze-Delitzsch, Abg. für Berlin. Incl. dieser stellen alle von den preußischen Provinzen zur Fraktion Junglitthauer Preußen 12, Brandenburg 2, Posen 1, Sachsen 1, Westfalen 1 Mitglieder. Wenn Birchom gestern den alten Taddel, als Junglitthauer hervorhob, so hätte er erwähnen können, daß Hoverbeck der besondere Liebling, dieses „Richters ohne Furcht und Tadel“, ihm die Grabrede hielt. Der alte Taddel, der einst als Präsident des über Waldeck bestellten Schwurgerichts den damals allmächtigen Polizeipräsidienten Hinckeldey, den Belastungszeugen, wegen seines unschönen Vertrags zu rechtsgewiesen hatte, lag im Todeskampfe, als am 19. Novbr. 1868 der Abgeordnetenhauspräsident Forckenbeck den Eingang eines Gesetzentwurfes ankündigte, nach welchen unter Abschaffung des Staatsgerichtshofes die Entscheidung über alle politischen und Preßvergehen in Preußen wieder, wie in den Jahren 1849 bis 1852 den Geschworengesellen übertragen werden sollten. Den von

Dr. Eberly eingebrachten Antrag hatte die ganze Fortschrittspartei unterstützt, darunter Waldeck und Schulze, in jenen Jahren von Geschworenen freigesprochen, sowie die von tendenziös zusammengesetzten Geschworengesellen zu schweren Strafen verurteilten Abg. Ziegler und Becker. Der alte Taddel starb, nachdem er sich jedes Leichengepräge verbeten, aber den Wunsch ausgesprochen hatte, daß an seinem Grabe ein paar Freundschaftsworte, am liebsten von Hoverbeck, gesprochen würden. Taddel hatte 1866 sein Abgeordnetenhausmandat niedergelegt, aber 1867 bei der Reichstagswahl im zweiten Berliner Wahlkreis nicht blos dem Wahlcomite angehört, welches Waldeck und dann Hoverbeck wählte. Sonder für letzteren, der in achtjähriger gemeinschaftlicher parlamentarischer Thätigkeit seine besondere Zuneigung gewonnen hatte, in einer großen Wählersversammlung als achtjähriger Greis empfehlende Worte gesprochen. Erst auf dem Kirchhofe darum eracht, sprach Hoverbeck am Sarge Taddels — ohne die erforderliche Consistorialerlaubnis — wenige schlichte einfache Worte. Er wies bald hin, wie die Liebe und Verehrung, welche seine Freunde dem Verstorbenen zollten, nicht allein sich von jener That herleiteten, wodurch er ein „Bubenstück“ sonder Gleichen hinderte, und einen braven hochverdienten Mann seinen Freunden, seiner Familie und seinem Volke erhielt, wie vielmehr sein ganzes Leben aus einem Guß gewesen sei; er habe es bewährt in seiner langen richterlichen Laufbahn, aber ebenso in seiner politischen Wirksamkeit, wo er stets fest und unerschrocken für Freiheit und Recht austrat. Er sprach die Hoffnung aus, daß uns die Zukunft wieder Richter bringen möge, die ihm gleichen, den man wohl den letzten Richter nannte, und daß das Bild dieses Mannes nicht blos im Kreise seiner Freunde, welche sich daran so oft erfreuten, sondern im ganzen Volke ewig unvergänglich bleibe. — Heute kämpft die aufrichtig liberale Partei in der Reichsjustizcommission, anscheinend hoffnungslos, für Aburteilung der politischen und Preßvergehen im ganzen deutschen Reiche — durch Geschworene.

** Berlin, 13. Novbr. [Die neuen Strafbestimmungen über den einfachen und betrügerischen Bankrott. — Der Concursordnungs-Entwurf in seinem Zusammenhang mit den übrigen Justizreform-Vorlagen. — Elise Hessels.] Das dritte Buch des Entwurfs einer Concursordnung, welches die Strafbestimmungen über einfachen und betrügerischen Bankrott enthalten, modifiziert die bezüglichen Strafbestimmungen im Reichsstrafgesetzbuch über Bankrott (§§ 281—283) und fügt denselben einige neue Bestimmungen hinzu. Da diese Modifikationen in einem inneren Zusammenhang mit der Concursordnung-Reform stehen, so war es auch berechtigt, dem Reichstage die erwähnten Veränderungen und Ergänzungen des Strafgesetzbuchs zugleich mit dem Concursordnungs-Entwurf vorzulegen, anstatt sie den Bestimmungen der Novelle zum Strafgesetzbuch einzurichten. Darüber herrscht jedoch kein Zweifel, daß die neuen Bestimmungen über Bankrott nach ihrer endgültig angenommenen Fassung, ins Strafgesetzbuch an die Stelle der bisherigen §§ 281, 282 und 283, übertragen werden. Aus den Ergänzungen der Bestimmungen des Strafgesetzbuchs über Bankrott verdient die Bestimmung hervorgehoben zu werden, daß gegen die Vorstandsmitglieder einer ihre Zahlungen einstellenden Aktiengesellschaft und Genossenschaft die Strafbestimmungen über einfachen und betrügerischen Bankrott Anwendung finden. Diese Bestimmung ist durch eine Plenarentscheidung des königl. Obertribunals vom 9. November vorigen Jahres hervorgerufen worden, welche aus dem Wortlaut der bezüglichen Bestimmungen des Strafgesetzbuchs („Kaufleute, welche ihre Zahlungen eingestellt haben“) folgte, daß die Vorstandsmitglieder von Aktiengesellschaften, die ihre Zahlungen ein-

Mendelssohn-Avend.

Im vorigen Jahre besorgte die Verlagsbuchhandlung Breitkopf und Härtel eine Gesamtausgabe der Werke Mendelssohn's und setzte hierdurch dem seit länger als einem Vierteljahrhundert der Welt entrissenen Meister gleichsam das Monument der Classtät. Es war ihm längst in den Herzen Tausender errichtet, denn wenigen Künstlern fielen schon bei Lebzeiten die goldenen Früchte der Anerkennung reicher in den Schoß, als Mendelssohn. Der Leiter der Gewandhausconcerte bildete den Brennpunkt des musikalischen Tagesinteresses; er eröffnete der Kunst neue geblühte Bahn, wo es grünte und blühte und lieblich die Maler sonne lachte; er zauberte der Welt ein Feenreich, wo Oberons Elfenreiche wehte, Elfen lächerten, kosteten und durch duftige Blumenhaine trippelten, und wassnete sich dann wieder mit dem ganzen Ernst eines glaubenstarken Gemüths, um auf den Schwingen heiliger Accorde die Seele zu ihrem Gott zu tragen. Und ob er jubelte, ob er klagli, ob er schwärzte oder betete, immer klangen seine Töne so sympathisch, neigten sich so freundlich dem Verständniß entgegen, daß die Herzensaiten seiner Hörer mischwangen und die Kunst in dieser schönen Harmonie gleichgesinnter Seelen ihr großes Versöhnungswerk vollendet sah.

Durch solche Erfolge gehoben, umgeben von einer Schaar begeisteter Anhänger, die in ihm gleichzeitig den edlen Menschen verehrten, mit materiellem Wohlstand reichlich gesegnet, an der Seite eines geliebten Weibes, schien er auf dem Zenith irdischer Seligkeit angelangt zu sein, — da ereilte ihn ein früher Tod. Der Ausspruch seines hohen Gönners Goethe: „Der Mensch erfährt, er sei auch wer er mag, ein letztes Glück und einen letzten Tag“ sollte an ihm zur Wahrheit werden und das Wort des griechischen Tragikers sich erfüllen: „Die Lieblinge der Götter sterben jung.“

Noch nicht lange deckte die kühle Erde sein Gebein, so warfen frevelnde Hände Steine auf das Grab, an welchem die Kunst trauernd saß und der Lorbeer der Unsterblichkeit grünte. Das künstlerisch gereiste, in sich abgelärfte, harmonische Wesen Mendelssohn'scher Schöpfungsweise deutete man für kalten Formalismus, seine Gefühlsphäre beschränkte man auf das Bereich primitivster Empfindung; man wollte Weltschmerz mit rhythmischen Torturen, zwischenschwüldigen Harmonien, bizarre Form und vor Allem Blässe des Gedankens, daß man vor ihm schaudern müßte. So wurde immer ein Blatt nach dem anderen vom Lebensbaum des Meisters abgerissen, und wie frohlockte diese Schaar, als sie plötzlich hinter sich Richard Wagner erblickte, der ihnen ermunternd zunickte und in seinem „Judentum in der Musik“ einen cynischen Freibrief ausstellte!

Aber auch diese Strömung ging vorüber; die neueste Zeit hat Mendelssohn wiederum vielfach zu Ehren gebracht, seinen Formenadel, sein einheitliches Stilgefühl, wodurch er, wie kein zweiter Ton-dichter des neunzehnten Jahrhunderts, an die Reinheit des klassischen Ideals heranreicht, voll gewürdigt und bei allem nicht verkannt, daß er bisweilen diesem Schönheitsgesetz zuviel von der Kraft des Empfindens, von der Blutwärme des Ausdrucks geopfert hat. Und vor allen Städten Deutschlands war Leipzig zunächst berufen, mit einem äußeren Zeichen der Anerkennung und dankbaren Verehrung vorzugehen. Die Gewandhaus-Concerte verdanken Mendelssohn ihren europäischen Ruf, er gab den ersten Anstoß zur Gründung der Musikhochschule, bewirkte die wesentlichen Gehaltserhöhungen der Orchestermitglieder, die Errichtung des Bach-Monuments und sible überhaupt einen bis zum heutigen Tage vorhaltenden Einfluß auf Leipzigs gesammtes Kunstmuseum.

So soll denn auch ihm ein Denkmal gesetzt werden und der Freitag-Avend versammelte eine Anzahl treuer Verehrer des Meisters im Saale des Hotel de Silésie, wo die Leiter der „Schule für höheres Clavierspiel“, die Herren Hedler und Ludwig, mit einem Theile ihrer Schüler zum Besten jenes Zweckes concertirten. In dem Programm, welches natürlich meist Compositionen Mendelssohn's enthielt, hätten wir das Pensionats-Rondo capriccioso, zumal so überaus mangelhaft gespielt, gern vermied und dafür lieber ein oder das andere „Lied ohne Worte“ eingereicht gesehen. Im Ganzen zeigten sich die Schülerinnen auf dem Standpunkt vorgesetzter Technik, ohne daß ihre Vortragsweise schon besonders glänzend aufgefallen wäre. Aber mehr oder weniger unbekannt ist allen der Gebrauch des Pedals; da und dort trat auch wohl eine rhythmische Unsicherheit zu Tage, wie in Chopin's Des-dur-Nocturno, oder eine Unfreiheit des Glenkes, namentlich bei Octavengängen, wie im G-moll-Concert, doch werden dies ihre geschickten Lehrer zu beseitigen wissen. Man berücksichtigt dabei noch immer die Besangenhheit der jungen Damen, die es übrigens anerkennenswerth genug erscheinen ließ, daß sämtliche ihren heitern Weise recht umfangreichen Part par coeur vortrugen. Herr Hedler leitete den Avend mit der technisch-geläuterten Wiedergabe des D-moll-Trios ein, bei welchem ihn die Herren Kalbeck und Dr. van Delden freundlich unterstützten, Herr Ludwig interpretierte klar und sinnig den ersten Satz des Schumann'schen A-moll-Concerts und um die Monotonie des Clavierspiels wohlthuend zu unterbrechen, sang eine Dame mit sympathischem Ton und verständigem Ausdruck Lieder von Lassen, Brahms und Mendelssohn.

Mag nun auch der erzielte materielle Ertrag des Concerts noch so klein gewesen sein, den Unternehmern gebührt der Vorzug, mit den Beiträgen zu diesem schönen Zwecke hierorts den Anfang gemacht zu haben. Möchten sich bald Nachahmer finden! Freilich herrlicher, als jedes Monument aus Menschenhand, ist das Denkmal, welches die Schöpfungen des edlen Meisters für alle Zeiten in fühlenden Herzen errichtet haben, ein Denkmal aere perennius!

P. S.

Literarische Plauderbriefe.

Von Ernst Eckstein.

Geehrter Herr Redakteur!

Ich weiß nicht, ob Sie die philosophisch-kritischen Streifzüge von Hieronymus Lorm kennen. Das Buch ist im Jahre 1873 im Verlag von Mitscher und Rößell erschienen und enthält die höchst interessanten philosophischen Feuilletons, die jemals in Deutschland geschrieben wurden. In dem ersten Capitel redet Hieronymus Lorm von der Muse des Glücks. Er begreift darunter die Gabe des Optimismus, die ebensowenig angelustigt und erlernt werden kann, wie die Gabe des Dichtens. So Raum, Zeit und Stimmung mir günstig sind, komme ich demnächst vielleicht eingehender auf die Lorm'schen Stützen zurück. Für heute möchte ich die „Muse des Glücks“ lediglich zum Ausgangspunkt einer subjectiven Exposition machen. Im Großen und Ganzen Pessimist, mehr noch aus philosophischer Überzeugung denn aus Temperament, besitzt ich in Bagatellischen gleichwohl jenes Talent der Selbstbefriedigung, das Hieronymus Lorm den grundlosen Optimismus nennt. Ich kann mich oft über die beschuldigte Kleinigkeit Königlich amüsiren. Die Glüh meines Gaudiums zwinge mich dann unwiderstehlich zur Mitteilung. So verlebte ich eheworgestern eine Bierflasche der ungekräftigsten Heiterkeit. Hören Sie die Ursache? Der Gasus ist so geringfügig, daß ich fast Ihnen Groß befürchte: aber der grundlose Optimismus kennt nichts Großes noch Kleines: ihm ist

Alles gleich wichtig und wichtig! Die Muse des Glücks möge mir gnädig die Feder führen.

In Berlin, Heiligegeiststraße Nummer 7 erscheint ein Blatt, „Der literarische Verkehr“, herausgegeben von Dr. Löwenstein's Bureau für Vermittelung literarischer Geschäfte. Die Zeitschrift soll gut redigirt sein, und wenn es wahr ist, was der Prospect verkündigt, so genießt die Redaction den Ruf einer vollendeten Unparteilichkeit. Ich habe den „Literarischen Verkehr“ zu wiederholten Male in den Händen gehabt und manche wertvolle Skizze, manche hochinteressante Notiz vorgefunden. Heute aber warf ich zum ersten Mal einen Blick auf die Titelseite. Hier gewahrte ich eine Naivität, die mich geradezu in Entzücken versetzte. Der „Literarische Verkehr“ bringt unterhalb des Titels ein Verzeichniß seiner literarischen Mitarbeiter. Das wäre nun an sich noch kein Majestäts-Verbrechen wider den guten Geschmack. Solche Cataloge gehören zwar eigentlich auf den Umschlag oder in den Prospect: aber quot capita, tot sensus, und schließlich macht es sich ja recht häßlich, wenn der aufmerksame Leser immer und immer wieder daran erinnert wird, daß Friedrich Bönenstedt an dem „Literarischen Verkehr“ mitarbeitet würde, wenn er Zeit hätte. Häßt wundersam und bestenslich erscheint mir dagegen eine zweite Kategorie von Mitarbeitern. Die Aufzählung der Namen „Bönenstedt, Julius Grosse, Alfred Meißner“ u. s. w. verfolgt doch allenfalls einen praktischen Zweck. Die Redaction will dem Publikum darum, was es unter Umständen innerhalb der Spalten des „Literarischen Verkehrs“ zu gewartigen hätte. Völlig dunkel aber und ihrer Tendenz nach absolut unerforschlich bleibt mir die zweite Serie.

Sie lautet:

„Verstorbene Mitherausgeber: Dr. Roderich Benedix, Archivrat Dr. Adolf Bube, Dr. Friedrich Gerstäcker, Hofrat Dr. George Hesekiel, Dr. Joseph Lehmann, Professor Dr. Robert Pruz, Willibald Winkel.“

Arbeiten diese Leute nun trotz ihrer Verstorbenheit nach wie vor mit, oder denkt der „Literarische Verkehr“ durch die permanente Namhaftmachung einen Act der Pietät zu vollziehen? Verstorbene Mitarbeiter! Die Sache erinnert mich beinahe an das Verfahren der Egyptier, die bei ihren Festtagen die Mumien herbeischleppten und in fröhlicher Weinlaune auf deren Gesundheit tranken. Man stellte so den Gästen ohne die geringste Schwierigkeit seinen verstorbenen Onkel vor, und nicht ohne Schmunzeln vernahm man die Schmeichelrede: „Ihr Herr Schwiegervater hat sich aber recht gut conservirt!“ Und dann fragte ein Anderer: „Wie lange ist's her, daß er das Zeilliche segnete?“

So knüpft sich denn zwangsläufig ein schönes Gespräch an. Es ward Kunde gegeben von den Großthaten des Heimgegangenen, von der Kraft seines Armes und der Glüh seines Geistes. Die Gäste nickten in stummer Bewunderung, der Hausherr aber fühlte sich genau so geehrt, als habe das Lob ihm und seiner Nachkommenshaft gesolt. Und doch war es sehr wohl möglich, daß sich unter dieser Nachkommenshaft höchst schwächliche und bornierte Exemplare befanden. So entbietet der „Literarische Verkehr“ seine Leser zu Tische und imponeert ihnen durch die einbalsamierten Onkels von ebendem. Robert Pruz war ein vorzüglicher Autor: aber wenn er früher einmal am „Literarischen Verkehr“ mitgearbeitet hat, so beweist das doch nur, daß er jetzt nicht mehr mitarbeitet, und auf die Nichtmitarbeiter-Schaft eines berühmten Autors hat sich niemals ein Blatt etwas zu Gute gehaben.

Indessen — die große Menge, die wir das Publikum nennen, ist

gestellt haben, nicht wegen Bankrott strafrechtlich verfolgt werden können. — Die erste Lesung des Entwurfs einer Concurs-Ordnung innerhalb der vom Reichstage eingesetzten Commission, durfte nach allgemeinem Dassirhalten vor Schluss der Reichstags-Session nicht beendet werden. In die zweite Lesung würde demnach die Commission erst bei Beginn der nächstjährigen Session eintreten. Voraussichtlich wird sie dann in der Lage sein, die drei großen Justiz-Reform-Gesetze in ihrer von der Justiz-Commission endgültig angenommenen Fassung ihren schließlichen Berathungen über die Concurs-Ordnung zu Grunde zu legen. Was die gegenwärtigen Berathungen über das Gerichts-Verschaffungsgebet in der Justiz-Commission betrifft, so dürften diese in erster Lesung bis Weihnachten sich hinziehen. — Die vielgenannte Elise Hessels ist noch immer in Berlin und beschäftigt sich mit Erteilung von Sprach-Unterricht. Neuerdings hat dieselbe bei den Behörden den Antrag gestellt, ihr die Annahme eines anderen Namens zu gestatten, da ihr jetziger Name durch die gegen sie geführte Untersuchung und die in Folge der constatirten Gemüthskrankheit erfolgte Beendigung derselben bekannt geworden sei. Der Antrag ist, wie ich höre, abgelehnt worden.

Elberfeld, 13. Novbr. [Einladung des Bischofs Reinkens nach Holland.] Wie man der „Ebers. Ztg.“ mitteilt, ist der Bischof Reinkens eingeladen worden, bei der am nächsten Mittwoch in der St. Laurentiuskirche zu Rotterdam stattfindenden Consecration des neuen Bischofs von Deventer gemeinsam mit dem Bischof von Haarlem zu assistiren, und wird dieser Einladung Folge leisten. Die Consecration würde alsdann die erste seit dem Ausbrüche des Schismas sein, bei welcher nach dem alten Herkommen drei Bischöfe fungiren.

Köln, 14. November. [Die Geistlichen] welche annahmen, mit der Gehaltsperre müsse consequent die auf das Gehalt fallende Steuer-Dote ruhen, stießen bei der städtischen Verwaltung auf Widerstand, worauf man sich an die höheren Behörden wandte. Dem Vernehmen nach ist das Ministerium der Ansicht der Geistlichen beigetreten und hat sie, so lange die Sperrung in Kraft, von der Steuer entbunden.

Darmstadt, 13. Novbr. [Die Kirchengesetze.] Die „Darmst. Ztg.“ bringt eine Auskunft über die Maßregeln, welche von der großherzoglichen Regierung zur Ausführung der sogenannten Kirchen-Gesetze getroffen worden sind. Demnach hat sich bis jetzt ein Anlaß zu Zwangs- oder Strafmaßregeln hierbei nicht geboten, und es haben sich überhaupt bis auf einen unbedeutenden Fall im Castel Schwierigkeiten nicht ergeben.

Karlsruhe, 13. Novbr. [Lothar Kübel.] Nach Freiburger Mittheilungen soll Erzbischofs-Verweser Kübel zum Coadjutor des 82-jährigen Bischof Rös zu Straßburg bestimmt sein.

Aus dem Oberessaß, 13. November. [Eine Illustration zu dem katholischen Prozessionswesen] bildet folgender Vorfall: Am Allerheiligenstag begab sich der israelitische Schlächter Michael Bloch aus Sulzmatt von da nach Rüsch, als er, am hochgelegenen Kirchhof des letzteren Dries angekommen, eine vom Rüschauer Pfarrer geleitete Prozession dahin kommen sah. Um den Zug schicklich zu begrüßen, beeilte sich Bloch, die landestümliche blaue Bluse abzuziehen, vergaß dabei jedoch, seine Mütze abzunehmen. Der Pfarrer ließ Bloch an sich herantreten, fragte ihn nach Namen und Stand, worüber Bloch bereitwillig Auskunft ertheiste, worauf ihm der Pfarrer mit einer so kräftigen Ohrfeige antwortete, daß die Mütze Bloch's weit weg in die Straße flog. Offenbar zum Glücke für sein Leben hatte Bloch die seltene Geistesgegenwart, inmitten einer sehr bedenklich hinzuhängenden Heerde von mehr als 100 Prozessionsgängern die Ohr-

seige nicht zu erwiedern, sondern schweigend einzustecken. Doch stellte Bloch Klage beim Geweiler Kreisdirector, worauf Untersuchung eingeleitet wurde. Das sind Eßässer Zustände im Jahre 1875 und Christen ganz excellence nennen sich der Pfarrer und seine Heerde.

De ster reich.

Graz, 13. November. [Arnold Ruge an die „Grazer Burschenschaft“.] Die deutsche Studentenschaft in Graz hat eine akademische progressistische „Grazer Burschenschaft“ gegründet. Am 6. November wurde der Gründungscommers dieser Burschenschaft abgehalten, zu dem man auch Arnold Ruge geladen hatte. Dieser erwiderte nun die Einladung mit folgendem Schreiben:

„Deutsche Brüder und Freunde!

Eure Einladung vom 2. war nach Berlin gerichtet und ist mir durch meinen Sohn Richard, der dort Arzt ist, zugeschickt worden, natürlich nachdem darüber der 6. Euer Stiftungstag, verstrichen war.

Doch ich mich nicht in Berlin befindet, ist nicht gerade meine Schuld, vielleicht darf ich sagen, es ist mein Verdienst, denn ich bin hier, weil ich mich für die Einheit und Freiheit des Vaterlandes zu früh und zu eifrig und gegen den Willen der damaligen preußischen Politiker flagglichen Andenkens bemüht habe. Immer aber muß man noch zufrüher sein, wenn man sich durch die cara patria nur nach Westen, nicht nach Osten hinausgetrieben sieht, und wenn man für die noch immer nicht erreichte Einheit und Freiheit der Nation aus der Ferne sein Volum abgeben kann.

Wie nun England und Amerika die deutsche Wacht im Westen, so seid Ihr die deutsche Wacht im Osten, die Wacht an der Donau, die Ostmark deutscher Cultur und deutscher Geistessfreiheit, und es scheint mir die Aufgabe zu sein, nicht daß ein Großdeutschland, sondern daß ein zweites großes

Deutschland sei, daß Österreich deutsche Großmacht bleibe und innerlich durch

immer größere geistige und politische Freiheit, wie die Schweiz, seinen ver-

einigenden Nationalgeist erzeuge.

Die Freiheit vereint, wie Ihr das an der Schweiz und an Nordamerika seht; die Sklaverei zerreiht die Staaten, wie dies der Sonderbund und die Secession gelebt haben und wie es auch Deutschland begegnen wäre, hätten nicht in der ersten Stunde seine Politik unsrer Politik, die Politik der Einheit und Freiheit, ergripen.

Der Volksgeist hat sie nun bei der Stange zu erhalten und die heranwachsende Jugend hat ihn mit ihrem guten Enthusiasmus zu schwellen und zu stärken.

Ich wünsche Euch daher Glück zur Stiftung Eurer akademischen progressistischen Burschenschaft, die noch eine riesenmäßige Aufgabe zu lösen hat.

Die Weltgeschichte hat uns glorreicher gelandet an der lang erstreuten Küste; aber siehe da, sie steht unser Schiff wieder hinaus in die See, und jeder bleibt nur dabei, nach den leitenden Sternen zu steuern, damit unsere zweite Fahrt uns weiter bringe als die erste, und das Schiff mit dem Hörn des deutschen Geistes nicht untergehe.

Empfangt meinen brüderlichen Gruß!

Dr. Arnold Ruge.“

Italien.

Rom, 9. Nov. [Stenographische Ausstellung.] Im ehemaligen Collegio Romano wurde letzte Woche die erste italienische stenographische Ausstellung eröffnet. Bei der Einweihung machte Dr. Luciano Morpurgo, Präsident des Centralvereins für italienische Stenographie und Dozent der Rechtsgeschichte an der hierigen Universität, dem Minister für Handel und Ackerbau die Ehrenurkunde. Außer einer Sammlung von Werken und sonstigen Veröffentlichungen über Stenographie besteht die Ausstellung aus sieben Abtheilungen. Die erste, welche den stenographischen Unterricht betrifft, weist Text- und Übungsbücher für Ansänger auf. Bemerkenswert ist unter Anderem ein Versuch für Musicographie, so wie einige praktisch eingerichtete Wandtafeln für Stenographie. Die zweite Section ist mehr praktischer Charakters und enthält Original-Stenogramme so wie gedruckte und handschriftliche Berichte von Commercial-, Provinzialraths- und anderen Vereinigungen, im Allgemeinen das Gesamtmodell der stenographirten Rede. In der dritten Abtheilung, welche den stenographischen Fazettierungen gewidmet ist, findet man Exemplare der verschieden in Italien erscheinenden stenographischen Unterrichtsblätter. Hierbei sei bemerkt, daß das fast ausschließlich befolgte System das Gabelsberger'sche ist. Die fünfte Section besteht aus dreißig mit stenographischen Typen gedruckten Werken. In der sechsten, der Acten- und Documentensektion, sind Ehrendiplome stenographischer Künstler und Ge-

sellschaften ausgestellt. Die siebente Section endlich enthält allerlei, darunter nicht wenige Curiosa, z. B. die Anwendung mobiler Typen auf die Stenographie, eine Post-Correspondenzkarte mit 1800, eine andere mit 3600 Wörtern. Außerdem ist auch eine dem antiken Wachstafelchen genau nachgemachte tabula cerata mit den liturgischen Noten, ausgestellt.

[Die Untersuchungs-Commission für die Sicherheitszustände auf Sicilien] hat ihre Thätigkeit begonnen. Der frostige Empfang, der ihr Seitens der Palermitaner Bedürftiger zu Theil geworden, bat nicht allein die Mitglieder der Commission selbst unangenehm berührt, sondern auch auf die Regierung einen übeln Eindruck gemacht. Es verlautet schon jetzt, daß, falls die Thätigkeit der Untersuchungs-Commission scheitern sollte, dennoch wieder Seitens der Regierung Ausnahme-Maßregeln für Sicilien vorgeschlagen werden sollen.

Rom, 10. November. [Staat und Kirche.] Wie von zuverlässiger Seite verlautet, ist bei der Mailänder Zusammenkunft zwischen dem Minister Visconti-Venosta und Herrn von Bülow der Fall eines Conclaves nicht zur Sprache gekommen. Dagegen theilten vor geheimer Zeit mehrere Mächte ihre An- und Absichten darüber der italienischen Regierung in vertraulicher Weise mit, ohne jedoch irgend welches Abkommen für ein Zusammengehen zu schließen, so daß in der wichtigen Frage für die Zukunft vollkommen freie Hand gelassen ist.

[Spanien und der Vatican.] Gestern ist die Antwort des Vaticans auf die Note der spanischen Regierung nach Madrid abgegangen. Nach der Erklärung, daß der heilige Stuhl nichts weniger beabsichtigt, als der neuen spanischen Regierung Verlegenheiten zu bereiten, sondern daß er sie im Gegenteil auf alle mögliche Art und Weise zu unterstützen bereit ist, infofern es ohne die Aufopferung des heiligen Bandes der Religionseinheit geschehen kann, wird die Note der spanischen Regierung Punkt für Punkt widerlegt. Obenan stehen die Erörterungen der religiösen Fragen und der Prinzipien, welche die Basis des Concordats vom Jahre 1872 bilden. An diesen darf nach der Meinung des Vaticans nicht gerüttelt werden. Dann wird nachgewiesen, daß die Glaubenseinheit, welche man vernichten möchte, kein Hindernis der Civilisation ist, sondern ihr vielmehr als Leuchtturm dient, daß auch der heilige Stuhl die Civilisation nicht bekämpft, wie fälschlicher Weise behauptet wird, wohl aber die um sich greifende Corruption der Völker, und daß er sich dadurch nicht allein um die spanische Regierung, sondern auch um ganz Spanien verdient gemacht hat. Unter diesem Gesichtspunkte müsse man die Haltung des apostolischen Nuntius in Madrid und des heiligen Stuhls in Rom betrachten. Wenn die spanische Regierung ausdrückenden Gründen eine andere Formulierung jener Prinzipien wünsche, so sei der heilige Stuhl bereit, mit ihr über diejenigen Modificationen zu unterhandeln, welche sie im Concordat von 1851 einführen wünsche und die er für annehmbar erachtet. Auch könne aus einem gegenseitigen Vereinbauschweiz erkannt werden, inwiefern der heilige Stuhl dem neuen Verfassungsentwurf seine Zustimmung geben könnte. Den Schluss der Antwort bildet die Erklärung, daß, da die Regierung des Königs Alfonso den Wunsch ausgesprochen habe, zu einem Einverständnis über die schwedende Frage mit dem heiligen Stuhle zu gelangen, derselbe diese Erklärung gern entgegennommen und dem Cardinal Nuntius Simeoni entsprechende Anweisungen gegeben habe, um dieses Einverständnis zu Stande zu bringen. — Außer dieser Antwort für die spanische Regierung ist dem Cardinal Simeoni zu verstehen gegeben worden, daß er die Unterhandlungen mit derselben so zu führen hat, daß womöglich der Bruch vermieden wird. Wie man erfährt, wird kein neuer spanischer Gesandter beim heiligen Stuhle ernannt werden, bevor die Madrider Regierung mit dem Cardinal über die Präliminarien des mit dem heiligen Stuhle zu treffenden Abkommen einig geworden ist.

unberechenbar. Wer weiß, ob diese „verstorbenen Muhammadien“ dem Leiter nicht ganz besonders ans Herz fassen? Da auch Sie, verehrter Herr Redakteur, im Feuilleton Ihres Blattes literarische Interessen pflegen, so ist das Organ des Löwenstein'schen Bureaus für Sie wie für alle Gesinnungsgenossen ein Concurz-Unternehmen. . . . Es bedarf daher verdoppelter und verdreifachter Anstrengungen, um dieser Kategorie der „verstorbenen Mitarbeiter“ Parole zu bieten. Ich rufe Ihnen freundschaftlich, eine neue Rubrik zu gründen, die den „Literarischen Verkehr“ unbedingt aus dem Felde schlägt! Gestalten Sie mit einem kurzen Entwurf:

Zunächst bringen Sie, wie selbstverständlich, das Verzeichniß sämtlicher deutschen Schriftsteller, die Ihnen irgend wo und wann einmal eine Zeile geschrieben haben! Ohne Zweifel stehen Sie mit Gustav Freytag auf dem Neujahrsgratulationsfuß: Die Karte, die Sie an jedem ersten Januar von dem Autor der „Ahnen“ in Empfang nehmen, genügt hier vollständig. Nachdem Sie auf diese Weise die ganze Welt erschöpft haben, bringen auch Sie die Rubrik der „verstorbenen Mitarbeiter“. Und nun kommt der Punkt, in welchem wir das Organ des Löwenstein'schen Bureaus überfülligen werden. Sie schreiben an dritter Stelle:

„Verzeichniß derjenigen Autoren, die an unserem Blatte beteiligt sein würden, wenn sie nämlich im neunzehnten Jahrhundert geboren wären:

Johann Wolfgang Goethe. (Wer die Tendenz unseres Blattes mit den Leistungen dieses Genies zusammenhält, der wird sich sagen, daß beide für einander geschaffen sind!) Nur der jüngste Umstand einer geistlichen Differenz konnte unsern geschätzten Mitarbeitern veranlassen, seine unsterblichen Dichtungen anderwärts zu veröffentlichen.) — Johann Gottfried Herder (historischer Feuilletonist). —

Immanuel Kant. (Wir können mit Bestimmtheit versichern, daß uns aus der Feder dieses Autors eine umfassende Recension der Hartmann'schen Philosophie des „Unbewußten“ zu Theil geworden sein würde.) — Friedrich Schiller. — Christoph Martin Wieland. Und viele andere namhafte Autoren des In- und Auslands.

Ich bemerkte eben, daß ich einen sehr wichtigen Umstand übersehen habe. Der „Literarische Verkehr“ sagt nicht einfach „Robert Prutz“, sondern „Prof. Dr. Robert Prutz“, nicht schlechtin „George Hesekiel“, sondern „Hofrat Dr. George Hesekiel“, nicht blindlings „Adolf Bube“, sondern „Archivrat Dr. Adolf Bube“. Es wäre daher zweckentsprechend, wenn auch wir in unserer Mitarbeiterliste die volle Titulatur ansetzen. Als beispielweise „Se. Excellenz der Herr Staatsminister Johann Wolfgang von Goethe“; oder: „Der Herr Hofrat und ordentlicher Professor an der Universität Jena, Herr Friedrich von Schiller hochwohlgeboren“. Man kann in diesem Punkte niemals zu viel thun; ja, wenn Sie der Concurz mit unbedingter Aussicht auf Erfolg die Stirn bieten wollen, so fügen Sie dem Namen und dem Titel noch ein schmückendes Beiwort an; etwa: „Der Immortellenkränzte“, „der Vorbeerbrotende“ u. s. w.

Was die Jahrhunderte anlangt, in die Sie zurückgreifen dürfen, so liegt hier keine Beschränkung vor, denn der Mensch kann nicht tot sein, und fünfzig Jahre Verstorbene sind ebenso gründlich wie zweitausendfünfhundert. Ich empfehle Ihnen daher die Namhaftmachung Salomons und Davids, eine Wahl, die noch den Vortheil hat, daß Sie hinzufügen können „Se. Majestät der regierende König von Israel, Selbstherrscher von Gottes Gnaden u. s. w. u. s. w.“ In der Rubrik des philosophischen Feuilletons würde ich ganz entschieden auch Jesus Sirach er-

wähnen. Dieser hochbegabte Autor, ein Geistesgenosse Hieronymus Lorm's, kann einem Blatte von Distinction nur zur Zierte gereichen.

Für heute breche ich ab. Der Optimismus der Stimmung ist doch ein seltsames Ding! Diese wenigen Zeilen des „Literarischen Verkehrs“ haben mir nahezu den ganzen Tag humoristisch gewürzt! Dem Himmel sei Dank, daß einem ab und zu noch etwas Originelles unter die Augen kommt . . . Warum sollte man an diesen harmlosen Intermezzos nicht seine Freude haben? „Dies diem trudit!“ singt Ihr verstorbener Mitarbeiter Horaz. „Es lebe also der grundlose Optimismus in Bagatellischen! Prangen wir beide erst einmal in der zweiten Rubrik, Sie als verstorbener Redakteur und ich als verstorbener Mitarbeiter, dann gereichen wir höchstens Andern zum Gaudium: uns selbst erquickt kein fröhlicher Strahl mehr. Was kommt es dann, wenn man unserem Namen einen „Hofrat“ oder einen „Director“ vorsetzt? Ich halte mich lieber an die unbebildete Gegenwart! Und darauf hin, geehrter Herr Redakteur, lassen Sie uns in freudiger Unverstorbeneit ein schäumendes Glas leeren!

Theater- und Kunstnotizen.

Berlin. Der „Reichsanzeiger“ enthält folgende ministerielle Bekanntmachung: Die in Gemäßheit des Allerhöchsten Patents vom 9. November 1853 ernannte Commission, welche die Prüfung der vorzüglichsten in den Jahren 1872 bis 1874 veröffentlichten Werke der deutschen dramatischen Dichtkunst oblag, hat in ihrer überwiegenden Mehrheit in einem dieser Werke den zum Andenken Schillers gesuchten Preis zuerkannt und daher die diesmalige Auszeichnung der Preiskategorie beantragt. Diesem Antrage ist durch den Allerhöchsten Erlass vom 23. August d. J. die Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers und Königs ertheilt worden. Berlin, den 10. November 1875. Der Minister der geistlichen Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten. Fall.

Ein Aushang der General-Intendantanz der Königlichen Schauspiele im Conversationszimmer des Schauspielhauses hat eine nicht geringe Aufregung unter den weiblichen Mitgliedern der königlichen Bühnen hergerufen. Derselbe spricht die Erwartung aus, daß die Damen Angesichter der trüben Zeitverhältnisse sich des übertriebenen Kleiderluxus auf der Bühne enthalten würden.

In l. Schauspielhaus hat Frau Niemann-Naabe ein neues Gastspiel eröffnet und die „Francisca“ in Lessing's „Minna von Barnhelm“ gegeben. Auf „Francisca“ wird die Künstlerin das „Vorle“ in „Dorf und Stadt“ folgen lassen.

Friederike Vogner wird ihr Gastspiel am Residenz-Theater Mitte November mit Alexander Dumas' „Cameliendame“ beginnen. — Herr Robert beobachtet sein von so großem Erfolg begleitetes Gastspiel am Nationaltheater bereits Ende dieser Woche und scheidet dann von Berlin.

Im Victoria-Theater soll „Die Reise um die Welt“ ununterbrochen bis zum 23. März fortgegeben werden. An diesem Tage würde sie das Reptertoire (?) dieser Bühne gerade ein volles Jahr befehrt haben. Director Kahn ist in Geschäftsbanglungen nach Paris gereist.

Julius Rosen's neues dreiactiges Lebensbild: „Das gestohlene Gesicht“ hat bei der ersten Aufführung am Kröll-Theater sehr gefallen.

L. Anzengruber's Schauspiel „Erfriede“ hat im Berliner Stadt-Theater bei seiner ersten Aufführung einen ungünstigen Erfolg gehabt.

Königsberg. Felix Dahn, der Dichter des „König Roderich“ und des „Marlgräf Rüdiger“, hat ein neues Drama: „Deutsche Treue“ vollendet, welches er vor einigen Tagen hier in engerem Kreise zum Vortrag brachte.

Hannover. Den Aufführungen des Lustspiels „Wandlungen“ von Friedrich Bodenstedt folgten rasch nach einander am Hoftheater zwei andere Nobilitäten: „Die Schlange“, Lustspiel in 5 Acten von Otto Roquette, und „Die Philosophie des Unbewußten“, Lustspiel in 1 Act von Oscar Blumenthal, welche ebenfalls sehr günstig vom Publikum aufgenommen wurden. Die drei genannten Stücke gleichen sich durch ihre poetische Sprache, ihren planvollen Aufbau und strenge Vermeidung aller äußerlichen Effethasherei, wie überhaupt alles fiktiven Anstoßigen.

Hamburg. Friedrich Spielhagen's neuestes 4actiges Lustspiel heißt sich: „Der lustige Rath“ und wird dasselbe demnächst seine erste Aufführung am Thalia-Theater erleben.

Dessau. Die Leitung des Hoftheaters ist interimistisch dem Grafen von Solms übertragen, da der Intendant Herr Baron v. Normann nicht unbedingt erkrankt ist.

Eisenach. Die diesjährige Delegirten-Versammlung der Genossenschaft deutscher Bühnen-Angehöriger findet in diesem Jahre am 15., 16. und 17. December in Eisenach statt.

Freiburg. Die von ihrem Engagement am Breslauer Stadttheater noch in bester Erinnerung stehende Schauspielerin Julia Behre, deren plötzliche Erkrankung seiner Zeit gemeldet wurde, hat vor einigen Tagen am Stadttheater zu Freiburg i. B. aufs Neue debütiert und als „Maria Stuart“ große Erfolge erzielt. Das schreckliche Nebel, vom dem die junge und höchst talentvolle Schauspielerin im vorigen Winter in Bremen erfaßt wurde, ist durch die Kunst der Arzte nunmehr gebrochen.

Dresden. Im Hoftheater hat Friedrich Spielhagen's Schauspiel „Liebe für Liebe“ bei der ersten Aufführung am Montag im Allgemeinen eine befällige Aufnahme gefunden.

Franz Marie Seebach hat ihr Gastspiel am Dresdner Residenztheater wegen Mangel an Theilnahme abbrechen müssen.

Herr Fritz Dettmer hat (nicht, wie irrtümlich berichtet wurde, den Franz-Josephs-Orden, sondern) das Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft vom Herzog von Meiningen erhalten.

Leipzig. Ernst Ecke's fünfactiges Lustspiel: „Der russische Diplomat“ ist von Heinrich Laube zur Aufführung am Stadttheater angenommen. Laube schreibt dem Verfasser unter dem 9. d. M.: „Ich verspreche dem Stadtkreis eine große Bühnenwirkung“. — Ein kleineres Lustspiel desselben Autors: „Der Besuch im Carter“ wird im Laufe der nächsten Wochen am Königlichen Hoftheater in Hannover in Scène geben und dann auch an die übrigen Bühnen verbracht werden.

Wien. Im Burgtheater hat bisher wieder Fräulein Wolter noch Fräulein Frank ihre Thätigkeit wieder aufgenommen. Die letzte Künstlerin sollte am 10

Frankreich.

Paris, 12. November. [Aus der Nationalversammlung.] Annahme der Arrondissements-Abstimmung. Die Versammlung von Versailles hat ihren wichtigen Daten gestern ein neues Datum hinzugefügt: Der 11. November liefert eine Gegenstück zu dem 25. Februar. Zu Gunsten der Arrondissements-Abstimmung hat sich die monarchisch-clerical Mehrheit der vor-constitutionellen Zeit nochmals um Buffet geschaart, und zu ihrer momentanen Wiederherstellung trug ohne Zweifel die Linke selber bei, indem sie die geheime Abstimmung verlangte; 357 Deputirte entschieden sich für, 326 gegen die einmägige Wahl in ihrer striktesten Anwendung. Das Listenrecht ist also besiegelt; von den gemischten Systemen, die man in Vorschlag gebracht hatte, war zu guter Letzt nicht mehr ernstlich die Rede; die Feinde und die Freunde der Republik standen einander in geschlossenen Gruppen gegenüber. An aufregenden Zwischenfällen fehlte es in dieser Sitzung ein wenig, obgleich dieselbe von 2½ Uhr bis 10½ Uhr Abends dauerte; das Publizum der Tribünen, welches zum großen Theile in der Erwartung stürmischer Austritte herbeigekommen war, hat also nicht vollständig seine Rechnung gefunden. Die ganze Verhandlung saß sich in drei Reden Ricard's, Dufaure's und Gambetta's zusammen. Buffet hat, dem Andringen seiner Freunde zum Troz, bis zum Ende hartnäckiges Schweigen behauptet, und jedenfalls hat er seiner Sache besser damit gedient, als durch irgend eine Erklärung, welche ein Meisterwerk von Diplomatie hätte sein müssen, um ihn nicht nach einer Seite, entweder den Orléanisten oder den Bonapartisten gegenüber zu compromittieren. Die drei genannten Reden waren, jede in ihrer Art, interessant. Ricard bemühte sich zu zeigen, daß die Anhänger der Arrondissementsabstimmung nur darauf ausgehen, die Politik des Kaiserreichs für ihre Zwecke auszubauen. Nachdem der Vizepräsident des Conseils dem Kaiserreich sein Verwaltungspersonal entlehnt hat, will er ihm jetzt seine Wahlüberlieferungen entlehnen. Auf diesem Wege kann man nicht nach Belieben innthalten. Der Redner entwickelte ferner den Gedanken, daß die Arrondissementswahl eine Ungleichheit unter den Wählern schaffe. Wenn ein Arrondissement von 30,000 und eines von 90,000 Einwohnern je einen Deputirten wählen, so wählt ein anderes von 101,000 Einwohnern deren zwei; 22 Arrondissements von zusammen 660,000 Einwohnern wählen 22 Deputirte, aber das Rhône-Departement wählt nur 7 Vertreter, obgleich es ebenfalls 660,000 Einwohner hat. Schließlich führte Ricard viele Autoritäten für die Vorzüglichkeit der Listenabstimmung an und erinnerte daran, daß Buffet und Dufaure dieselbe früher selbst bevorzugt haben. Hieran knüpfte Dufaure seine Antwort, indem er darthat, daß die Seiten andere geworden. Der Justizminister endete weniger scharf und heftig als gewöhnlich und war nicht recht in seinem Element, da er in dieser Angelegenheit seine eigenen Parteigenossen zu bekämpfen und doch zu schonen hatte. Er erinnerte daran, daß die Regierung jetzt nur verlange, was auch Thiers' Regierung zur Sicherung der conservativen Interessen verlangt habe. Wenn die Listenabstimmung die einzige passende ist, sobald es gilt, ein Land nach großen Unglücksfällen oder politischen Erschütterungen wieder aufzurichten, so muß in ruhigen Zeiten, wie die jetzigen, die Arrondissementswahl vorgezogen werden. Das dieselbe eine Ungleichheit in der Vertreterzahl für verschiedene Bezirke zur Folge habe, ist wahr, aber auch das Listenrecht schafft eine Ungleichheit, und es hat den schlimmeren Nebenstand, daß es den Minderheiten gar keine Vertretung gestattet. Hier erinnert der Redner an die Wahl Barodet's. Er schillerte weiter, wie unstrittig es wäre, von den Bauern, welche die großen Interessen des Landes nicht zu beurtheilen wissen, von den Bauern, die nur ihr Haus und ihre Arbeit kennen, und die nicht alle lesen und schreiben können, zu verlangen, daß sie sich über eine ganze Reihe departmentaler Candidaten ein Urtheil bilden. Daß die Arrondissementswahl das System der offiziellen Candidatur begünstige, will Dufaure nicht gelten lassen und das Beispiel des Kaiserreichs hält er auf die gegenwärtigen Umstände nicht für anwendbar. Hoffen wir, schließt er, daß wir dasselbe Resultat erlangen, welches für die Größe und das Gediehen unseres Landes am Nützlichsten ist. (Anhaltender Beifall rechts.) Die jetzt folgende Rede Gambetta's war das Hauptereignis der Debatte. Die Argumentirung Dufaure's ließ sich in vielen Punkten ohne Schwierigkeit ergreifen, und daß Gambetta sie mit Erfolg angreift, ist nur ein geringer Verdienst seiner Rede. Die große Wirkung derselben auf die Versammlung, auf die Rechte nicht minder als die Linke, beweist darin, daß Gambetta sich in einem für ihn ziemlich neuen Genre, in einer Art spielerischer, leicht spöttischer Beredsamkeit versuchte. Anfangs schien ihm das nicht recht zu gelingen und seinen Freunden war es einen Augenblick unbehaglich zu Muthe; als er aber einmal im Zuge war und durch das Gelächter und den Beifall sich angestachelt fühlte, bewies er eine ganz erstaunliche Bravour und Gewandtheit. Die Schläge auf Buffet und die Imperialisten, auf die Orléanisten, welche, ohne es zu wissen, dem Kaiserreich in die Hände arbeiten, fielen hagelnd, und beim Schlusse wurde der Redner von seinen Freunden fast im Triumph getragen. Es war für die Rechte demuthigend genug, daß Niemand es für ratschlich hielt, ein Wort auf die boshaften Angriffe Gambetta's zu erwideren. Der Präsident d'Audiffret-Pasquier selber schien eine solche Erwiderung für nötig zu halten. Er sah sich nach der Ministerbank um, durchlief mit den Augen die Reihen der Rechten, aber Niemand meldete sich. Die Discussion wurde also geschlossen, und da die äußerste Linke den Antrag auf geheime Abstimmung eingereicht hatte, an der Spitze der Unterschriften stand der Name Challemel-Lacassagne's, so wurde dieser Forderung gemäß verfahren. Zugleich aber entschied die Kammer, daß die Abstimmung auf der Tribüne mit Namenaufruf stattzufinden habe. Das Votum nahm daher volle zwei Stunden in Anspruch. Nach Bekündigung des Resultates, welches große Sensation hervorrief, verlangte man zur Rechten die Vertagung bis Montag. Sie wurde aber nicht angenommen und die Discussion über das Wahlgesetz dauerte heute fort. Sie hat freilich den größten Theil ihres Interesses verloren. In dem ersten Treffen zwischen Buffet und den Republikanern hat der Vizepräsident des Conseils den Sieg behauptet. Er ist jedoch damit nicht am Ende seiner Gefahren. Die Majorität von gestern war keine Regierungsmajorität und noch weniger eine Majorität für Buffet persönlich.

Paris, 12. Novbr., Abends. [Aus der National-Versammlung.] Dem Bericht über die gestrige Sitzung ist nachzutragen, daß nach Eröffnung der Abstimmung Thiers zuerst auf die Tribüne stieg, um sein Votum abzugeben. Der ehemalige Präsident der Republik hatte sich durch seine Erkältung nicht abhalten lassen, nach Versailles zu gehen. Auch mehrere andere Deputirte hatten das Krankenzimmer verlassen, um mitzustimmen. 25 Deputirte nahmen nicht an der Abstimmung Theil, unter ihnen Laboulaye. — Nach den heutigen Nachrichten aus Versailles hat sich der Republikaner eine große Entmündigung bemächtigt. So großen Beifall Gambetta's Rede im ersten Augenblick gefunden hat, so wirst man doch nachträglich dem Führer der äußersten Linken vor, daß er durch sein Auftreten die Orléanisten abgeschreckt und jede Verständigung mit dem rechten

Centrum unmöglich gemacht habe, so daß es von jetzt ab ein hoffnungsloses Unternehmen wäre, Buffet stürzen zu wollen. In der That scheinen heute die Orléanisten ganz glücklich, einen Vorwand zum Brüche mit dem linken Centrum gefunden zu haben.

Paris, 13. November. [Aus der National-Versammlung.] Die Wirkungen der Abstimmung vom 11. November. — Fortsetzung der Wahlgesetz-Debatten. — Das Pressegesetz. — Spanisches.] Die Wirkung des Votums vom 11. November macht sich erst heute recht fühlbar. Während die monarchistische Presse laut über einen Sieg, den sie kaum mehr zu hoffen gesagt hatte, jubelt, empfinden die Republikaner um so stärker, je größere Anstrengungen sie gemacht und je größerer Zuversicht sie sich hingegeben hatten. Beim Beginn der Session hatte die Linke sich die Möglichkeit geschaffen, dem Vicepräsidenten des Conseils dreimal hintereinander zu Leibe zu geben: bei der Wahldebatte, bei der Debatte über den Belagerungszustand und endlich bei der Verhandlung über das Bürgermeistergesetz. Man sagte sich, daß, wenn Buffet nicht beim ersten Anlaufe unterliege, er doch beim zweiten oder dritten sein Porte-Feuille einbüßen werde. Man war umso mehr darauf gesetzt, den ersten Angriff mißlingen zu sehen, als bei der Frage des Wahlmodus die Gegner der Republik nicht nur Buffet und die ministerielle Politik vertheidigten, sondern auch für ihre ganz persönlichen Interessen, für ihre Wiederwahl zu sorgen hatten, und als außerdem bei vielen die Furcht erweckt worden war, die Verwerfung der Arrondissementswahlen könne einen Conflict zwischen dem Staatsoberhaupt und der Kammer nach sich ziehen. Wenn die Republikaner der Kammer nicht die Möglichkeit vor Augen sahen, nach einer ersten Schlappe wieder vorzugehen, so hätten sie jedenfalls kluger daran gehalten, nach dem Rathe des linken Centrums eine Interpellation der Debatte über das Wahlgesetz voranzustellen. Sie glaubten aber damals, wenn sie das Listenrecht nicht durchsetzen, werde ihnen immer noch Zeit bleiben, mit Buffet persönlich anzubinden. Aber das fällt accomplished hat diesmal in ungewöhnlich starker Weise seinen Einfluß geltend gemacht, und wenn die Stimmung nicht wieder umschlägt, hat Buffet, für den Rest der Session nichts mehr zu befürchten und von ihm werden bei den allgemeinen Wahlen, die nicht lange mehr auf sich warten lassen werden, die Präfekten ihr Stichwort erhalten. Die Republikaner machen wirklich Miene, den Stiel hinter dem Besen drein zu werfen. Sie geben die Hoffnung auf, mit dem Führer des Cabinets fertig zu werden, da auf die Orléanisten vom sog. liberalen rechten Centrum nicht mehr zu rechnen. Wenn schon von vornherein der Antrag auf geheime Abstimmung mit vollem Rechte als ungültig getadelt worden, so hat sich nachgerade auch die Überzeugung gebildet, daß Gambetta's oratorisches Meisterstück kein politisches Meisterstück gewesen, da sie den Orléanisten einen Anlaß gab, sich von den Republikanern loszuladen, und da somit die Frucht einer jahrelangen Versöhnungspolitik verloren ging. Nicht leicht hat ein siegreiches Minister eine traurige Figur gespielt, als Buffet während der Rede Gambetta's; aber schließlich ist er doch Sieger geblieben. Als ein anderes Resultat des Votums sieht man in der Linken voraus, daß, wenn die unerträglichen Meinungsverschiedenheiten zwischen Buffet und seinen liberalen Collegen nun doch bei der nächsten Gelegenheit zum Ausbruch kommen, nicht mehr Buffet, sondern Dufaure und Leon Say das Feld räumen werden, wonach denn für die Wahlperiode ein Ministerium, ganz aus reactionären Elementen bestehend, am Ruder sein würde. Unter diesen Umständen hätte von jetzt an also bei dem Zerschlag des Cabinets die Linke nichts mehr zu gewinnen, sondern im Gegenteil alles zu verlieren. So sieht man heute unter den liberalen Deputirten die Lage an; es ist möglich, daß man nach dem ersten Schrecken zu einer weniger pessimistischen Auffassung zurückkehren wird; aber für jetzt lassen die Verfassungs-Republikaner den Kopf hängen, und die Intratraganten der äußersten Linken reiben sich die Hände, indem sie den Gambettisten juroren: das habt ihr davon! Die Journale der Linken verheimlichen mit mehr oder weniger Geschicklichkeit ihren Verdruss; zufrieden sind nur die „Debats“, welche bekanntlich immer für die Arrondissementsabstimmung waren. Sie loben die Klugheit, den bewunderungswürdigen Tact der Regierung, welche alle Erfordernisse der Lage begriffen habe. Wenn Herr Buffet, sagen sie, anstatt Herrn Dufaure's geprochen hätte, so wäre wahrscheinlich das Ergebnis nicht ganz dasselbe gewesen. — In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung wurde die Discussion über das Wahlgesetz fortgeführt und mehrere Artikel kamen zur Annahme. Unter Anderem genehmigte die Versammlung einen Antrag Corne's, wonach bei den Wahlen die Wahlzettel in offenem Couvert in die Urne zu legen sind. Dadurch soll es den Bürgermeistern u. s. w., welche die Wahl gewöhnlich beaufsichtigen, erleichtert werden, die Abstimmung des Einzelnen zu kontrolliren. Es ist aber fraglich, ob das Mittelchen viel helfen wird. Eine kurze Discussion entspann sich zu einem Umdenken Louis de St. Pierre's, wonach die Deputirten künftig keine Gehaltsentzägung beziehen sollen. Deputirte beantragt, das Deputirten-Gehalt von 9000 auf 6000 Fr. herabzusetzen. Beide Vorschläge wurden aber zurückgewiesen. Dagegen machte sich die reactionäre Mehrheit vom vorhergehenden Tage das Vergnügen, ein Amendement Plichon durchzubringen, wonach die algierische Colonie für die Zukunft nur 3 statt 7 Deputirte zu wählen hat, je einen Deputirten auf ein Departement. Als Grund für diese Neuerung wurde angeführt, daß die französische Bevölkerung in der Colonie sehr dünn gesät ist. Der ware Grund ist aber jedenfalls der, daß Algerien regelmäßig entschieden republikanische Deputirte in die Kammer schickt. Am Schlusse der Sitzung legte der Justizminister das oft angekündigte Preßgesetz nieder. Über die Einzelheiten des Entwurfs, der der Presse eine große Enttäuschung bietet, wird später mehrfach zu sprechen sein. Wie man schon weiß, beantragt die Regierung, nach Einführung des Gesetzes den Belagerungszustand in 4 Departements aufrecht zu halten. — Die „République française“ beschwert sich heute wieder über die Gefälligkeit des Duc Decazes der spanischen Regierung gegenüber. Sie erfährt aus guter Quelle, daß der Mord des Franzosen Reygondaud auf Cuba nicht vereinzelt steht und daß unter Anderem ein gewisser Patarrada im Dorfe Cobras auf Befehl des Commandanten Tizón, von der regulären Armee, ohne Urteil erschossen worden ist. Es ist durchaus nötig, sagt die „République“, daß man ein für allemal weiß, ob unter dem Ministerium des Duc Decazes die französischen Nationalangehörigen ungernhaft von den spanischen Behörden mishandelt und ermordet werden dürfen.

* Paris, 13. November. [Buffet und Gambetta.] Man kennt heute die Gründe, weshalb Buffet vorgestern nicht die Tribüne bestieg, um auf die Angriffe von Gambetta zu antworten. Er hätte dann seine constitutionellen und antibonapartistischen Erklärungen abgeben müssen, und er zog es deshalb vor, Alles über sich ergehen zu lassen. Nur zweit Mal erhob er während der Rede des Ex-Diktators Einspruch; doch wurde ihm jedes Mal von diesem schlimm heimgeschlagen. Die beiden Episoden gibt der offizielle Sitzungsbericht folgendermaßen wieder:

Gambetta: ... Ja, wir haben das Vertrauen, und das, obgleich es gewisse Empfindlichkeiten auf der Ministerbank verbleiben kann, da ich so eben den Herrn Vice-Präsidenten des Conseils sagen höre: „Herr Remusat wäre gewählt worden, aber in welcher Gesellschaft?“ (Gambetta hatte gesagt, Re-

musat würde sogleich mit Barodet gewählt worden sein, wenn mehrere Abgeordnete zu wählen gewesen wären.) — Barodet: Immehrhin in eben so guter Gesellschaft, als die übrige, Herr Minister! — Buffet: Ich erhebe Einspruch gegen die Worte, welche Herr Gambetta mir in den Mund legt. Er verstand mich falsch. — Gambetta: Sie sagten: Er würde gewählt werden sein, aber in welcher Gesellschaft? — Buffet: Ich sage: Aber mit Herrn Barodet. Sie entstellen den Sinn meiner Worte. — Tolain: Der Minister sollte diese Dinge ganz laut sagen; man könnte dann antworten. — Buffet: Ich sagte Herrn Gambetta, daß er meine Worte falsch verstanden und indem er sie wiederholte, den Sinn und die Absicht entstellte. — Gambetta: Ich halte es nicht der Mühe wert, aus der Sache einen Zwischenfall zu machen. — Die zweite Episode ereignete sich, als Gambetta die Lyoner Barthörmungsgeschichte berührte, in der bekanntlich der Präfekt Ducros, Bourbier und Coco die Hauptrolle spielten. — Gambetta: Ein Kopf der Hydra befand sich in Lyon, der andere in Marseille. Nur war es ein Unglück, daß die Hydra von den Präfekten befoldet, unterhalten und bejubelt war; es war eine Hydra die sich in Dienst begeben hatte. (Gelächter und Beifall links.) — Buffet: Wie? Sie klagen den ständigen Wahlauftschub an, von der Polizei bezahltes Wort zu tun? Es ist gut, daß dieses festgestellt wird. — Gambetta: Ich werde Sie, meine Herren, nicht mit der Erzählung dieser verschiedenen Geschichten belästigen. Frankreich ergoßt sich daran während ihrer Ferien (Heiterkeit links); nun gelangte man zu einer solchen Lage, daß der Minister des Innern, ungeachtet des heroischen Widerstandes — aber nicht ohne Entschädigung — sich von den „Impressarii en mélodrame“, trennen mußte! (Lärmende Heiterkeit links), das Stadtbüro wurde ausgeplündert, aber die Schauspieler ebensolches. — Buffet: Und die Angeklagten wurden verurtheilt. — Gambetta: Herr Minister des Innern! Sie werden einen Tag nehmen damit Sie sich von Neuem erklären — was Sie vor dem ständigen Ausdruck nicht thaten — und damit vor Allem erfahren, ob das Ehrenwort Coco's ein Beweis ist. (Donnernder Beifall links und Buffet schweigt, so daß der Zwischenfall ein Ende hat.)

Großbritannien.

A. A. C. London, 11. Novbr. [Die Pforte und der Aufstand in der Herzegowina.] Der Berichterstatter der „Times“ in Mostar hat Gelegenheit gehabt, mit Serwer Pascha, dem von der Pforte zur Pacificirung der auständischen Provinzen ernannten Special-Commissioner, die allgemeine Lage der Dinge zu besprechen, und aus dieser Unterredung bringt er, wie ein Brief vom 30. October des Nächsten ausführt, die Überzeugung zurück, daß der Commissar der Pforte, von dessen Mission man sich in Konstantinopel so viel zu versprechen schien, weit davon entfernt ist, die wahre Lage des Aufstandes oder die zur Wiederherstellung des Friedens nötigsten Maßregeln zu verstehen, und weitere Unterredungen mit den Mitgliedern der Consular-Commission bestätigen ihn noch mehr in der Ansicht, daß die Pforte vollständig unfähig ist, die Schwierigkeiten, welche einer Pacificirung im Wege stehen, zu begreifen oder gar zu entfernen.

Der Pascha — so fährt dieser interessante Brief fort — war mit den Thatsachen unbefriedigt, oder gab dies wenigstens vor, und sprach die Überzeugung aus, daß die von ihm vorgeschlagenen Reformen ausreichend seien, jeder Gefahr in Zukunft vorzubeugen. Diese Reformen sind aber folgende: Die Umgestaltung der localen Maliks (Rathäuser), so daß die christlichen Interessen gehörig vertreten seien; die Veröffentlichung des Civilrechts sowie der Gesetze für die Wallen zu den Medjits in türkischer und slavischer Sprache, so daß die ganze Bevölkerung ihre Rechte klar verstehe; Veröffentlichung der gerechtlichen Urteilsprüche in beiden Sprachen; Regulierung der Wege- und Brückensteuer, so daß fernerhin Niemand mehr zu Arbeitsleistungen außerhalb seines Heimathsrates herangezogen werden kann; Anstellung geheimer Inspectoren für alle Verwaltungseinheiten; Aufhebung des gegenwärtigen Pferderemontensystems und Einführung eines zu vereinbarenden Entschädigungsfazess; Verwandlung des Zehnten in eine Landsteuer; Erneuerung eines Corps von christlichen und türkischen Steuer-Inspectoren und Einnehmer; Einführung des Registrirungzwanges für alle Pachtverträge und schließlich Regorganisation der Polizei, welche fernerhin aus Türken und Christen besteht soll. Die meisten dieser Reformen sind nach der ausdrücklichen Versicherung Serwer Pascha's bereits in der Ausführung begriffen, und seine Ansicht, daß eine strenge Durchführung derselben die Ursache der Unzufriedenheit in großer Weise heben würde, ist wahrscheinlich richtig. Allein selbst jetzt, wo der mit allergrößten Vollmachten ausgerüstete Serwer Pascha noch im Lande ist und die Durchführung der Reformen persönlich überwacht, erweisen sich dieselben als illusorisch und die besten Kenner der Türkei behaupten, gleichviel was für Reformmaßregeln beabsichtigt seien, daß Verwaltungspersonal viele der Rechtsvorschriften ein unlösbare Hindernis. Die jetzt hier befindlichen Commissarien der Großmächte sind entschieden der Meinung, daß man selbst im Falle einer zeitweiligen Unterdrückung des Aufstandes durch Militärgewalt auf eine Hebung der Ursachen der Rebellion nicht hoffen darf, es wäre denn durch ein Einschreiten von außen, wodurch die feindlichen Elemente alle zu einem Waffenstillstand zwänge, welcher hinreichend würde, das Volk zu einem ihm jetzt fremden Rechtsgefühl zu erziehen. Nicht alle Mitglieder der Commission summen in ihren Ansichten, welche Art dieses Einschreiten sein sollte, überein. Der Eine glaubt, daß Gerichtshofe, durch Delegirte der Mächte besetzt und mit einer hinreichenden, ihrer alleinigen Kontrolle unterstellten Polizeimacht ausgerüstet, ausreichend würden, dem Nebel zu steuern; ein Anderer hält eine freundschaftliche bewaffnete Occupation wie im Libanon für nothwendig; Andere sind vielleicht für eine radikale Lösung; aber bei allen diesen Meinungsverschiedenheiten haben sie alle die eine Ansicht, daß ohne Einschreiten von Außen der Frieden unmöglich ist.

[Gladstone] Die kirchliche Mitteilung, daß Mr. Gladstone dem Marquis von Hartington geschrieben habe, er sei entschlossen öffentlichen Angelegenheiten fern zu bleiben und sich nur als einen bloßen Zuschauer jeweiliger Ereignisse zu betrachten, war in Greenwich, welchen Flecken Gladstone im Unterhause mit repräsentirt, dahin verstanden worden, daß der Expremier im Begriffe sei, auch seiner parlamentarischen Thätigkeit Valet zu sagen. Auf eine, von dem Redakteur eines Localblattes in Greenwich an ihn gerichtete desfallsige Anfrage erwiderte er: „Das anonyme Gericht, auf welches Sie sich beziehen, wurde vor einigen Wochen von einem Freunde von mir nach einem Briefe, den ich ihm geschrieben hatte, und worin ich constatierte, daß ich keinerlei Erklärung oder Auslassung gemacht hätte, in den Zeitungen widerlegt.“

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 15. November. [Tagesbericht.]

- * [Bon den neuen Vorlagen] für die Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag, den 18. Novbr., erwähnen wir folgende:
- 1) Antrag des Magistrats auf Erteilung des Zuschlages auf den Erwerb des Ackerstücks Nr. 175 des Grundbuchs von Altschönig im Flächenraum von 65 Ar 55 Quadrat-Meter an den Kaufmann Wendriner für 3655 Mark. — Die betr. Commission empfiehlt die Ablehnung des Antrages, weil das Angebot zu niedrig sei.
 - 2) Antrag des Magistrats auf unentgeltliche Abtreitung von 2 Ar 18 Quadrat-Meter von dem Grundstück Paradiesgasse Nr. 9 an die Stadtgemeinde zur Verbreiterung der Straße gegen Anlage eines Entwässerungs-Canals für dieses Grundstück und Regulirung des Bürgersteiges vor denselben. — Die betreffenden Commissionen befürworten die Genehmigung unter der Bedingung, daß die zu legenden Canäle hören in das System der Haupt-Canal-Anlage passen.
 - 3) Antrag auf Erwerb des Uferstraße Nr. 28 belegenen steuerfiscalisches Oderstrom-Expeditions-Grundstücks für den Preis von 3610 Mark zur Verbreiterung der Passage.
 - 4) Antrag auf Verkauf von 14,8 Quadrat-Meter Terrain von der Odele an den Besitzer des Grundstücks Reuschstraße Nr. 15, Kaufmann Levy, für 444 M. zur Regulirung der Fluchtlinie an der Odele zwischen der Reiche- und Nicolaistraße. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.
 - 5) Antrag auf Erteilung des Zuschlages für die Lieferung von Fortsetzung in der ersten Beilage)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.) ca. 2100 Cir. gußeiserner Rohre für die städtischen Wasserwerke an den Fabrikbesitzer Moritz Pringsheim. — Die betreffende Commission empfiehlt die Genehmigung.

6) Antrag auf Erteilung des Zuschlages für die Lieferung von 548,9 Quadrat-Mtr. Granit-Pflastersteine zur Herstellung eines neuen Anfuhrweges und zweier gepflasterten Kohlengruben für das neue Wasserwerk an die Steinbruch-Verwaltung von C. Kulmiz für den Preis von 3 M. 50 Pf. pro Quadrat-Mtr. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

7) In Bezug auf die von den Stadtschul-Inspectoren über die evang. und kath. städt. Elementarschulen erstatteten Generalberichte pro 1874/75 stellt die Schulcommission folgende Anträge: Den Magistrat zu ersuchen: a. bei Neubauten von Elementarschulhäusern auf Herstellung von Räumlichkeiten, die sich zu Prüfungszwecken eignen, Bedacht zu nehmen; — b. bei der Regierung für die Besetzung der Nebelstände, welche durch die ein- und zweitklassigen gemischten Pfarrschulen hervorgerufen werden, einzutreten; — c. der wissenschaftlichen Lehrerin an der Elementarschule Nr. 24, Fräulein Schwarz, in Anerkennung ihrer verdienstvollen Thätigkeit eine jährliche Remuneration von 60 R.-M., und zwar vom 1. Januar 1875 ab zu gewähren. Nach dem General-Bericht hat Fräulein Schwarz seit 2 Jahren einer Anzahl Schülerinnen unentgeltlich Turnunterricht ertheilt.

8) Antrag auf Vermietung des links am östlichen Eingange in das Rathaus gelegenen kleinen Verkaufsgewölbes auf 3 Jahre an den Tuchmachermeister C. Jungfer für jährlich 660 Mark. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

9) Antrag auf Verwendung des vor dem Nicolaithore südlich am städtischen Packhofe gelegenen, gegenwärtig an den Baumaterialienhändler Kuras verpachteten Plazes zu Zwecken der Canalisation nach Beendigung der Pacht. — Die betr. Commission befürwortet die Genehmigung des Antrages.

10) Magistrat beantragt: die Stadtverordneten mögen mit Abschluß folgenden Vertrages einverstanden sein:

1) der Magistrat in Breslau überläßt in Vertretung der Stadtgemeinde das auf dem Situationsplane mit den Buchstaben a, b, c, d, e, g, f, a rot bezeichnete, 40,26 Quadrat-Meter + 13,75 Quadrat-Meter, im Ganzen also 54,01 Quadrat-Mtr. große städtische Flächenstück von der Käzelohle, frei von Schulden und Lasten, an den Kaufmann Louis Hermann Krotochiner hier zum vollständigen unbechränkten Besitz mit der Befugnis, dasselbe in der Fluchtlinie g, e an der Käzelohle und in der Fluchtlinie a, f, g an der Orlauerstraße zu bebauen und an beiden Straßenfronten Thüren und Fenster in dem zu errichtenden Gebäude anzulegen;

2) dagegen tritt Herr Krotochiner von seinem Grundstück Orlauerstraße Nr. 65 das auf demselben Situationsplane mit den Buchstaben h, i, k, l, h blau bezeichnete, 36,52 Quadrat-Mtr. große Flächenstück tauschweise gegen Überlassung der im § 1 bezeichneten Fläche an die Stadtgemeinde ab und verleiht sie außerdem, für die städtische Fläche Orlaterrain die Summe von 4000 Mark zu bezahlen;

3) die Übergabe der Tauschflächen erfolgt beiderseitig Zug um Zug in den ersten acht Tagen des Monats April 1876. Herr Krotochiner verpflichtet sich, binnen 8 Tagen nach erfolgter Übergabe die Summe von 4000 M. an die Stadthauptkasse zu zahlen und im Laufe des Jahres 1876 die gerichtliche Auflösung des Trennstücks unbelastet und kostenfrei an die Stadtgemeinde zu bewirken, auch bis zu Ende des Jahres 1876 die darauf stehenden Bauleichten und den Raum, der in der Linie h, i, k, l steht, abzubrechen;

4) der Magistrat räumt dem Herrn Krotochiner das Recht ein, sein Grundstück Orlauerstraße Nr. 65 nach erfolgter Übergabe des Trennstücks h, i, k, l, h in der Fluchtlinie h, l an der Verbindungsgasse von der Käzelohle nach dem Graben mit einem Wohnhaus zu bebauen;

5) im Kosten- und Stempel-Interesse wird der Werth der Fläche a, b, c, d, e, g, f, a auf 5000 M., der Werth der Fläche h, i, k, l, h auf 1000 M. angenommen. — Herr Krotochiner hat den gesetzlichen Stempel für die tauschweise Überlassung der ersten Fläche zu entrichten; für die letztere bleibt der Stempel nach der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 25. Mai 1842 außer Ansatz, da die Erwerbung derselben für die Stadtgemeinde zum Zweck der Straßenverbreiterung geschieht.

Die betr. Commission befürwortet die Genehmigung des Vertrages.

** [Zu den Stadtverordneten-Wahlen] für den 4ten Wahlbezirk ist an Stelle des verstorbenen Justizrat Bouneß von einer Wähler-Versammlung dieses Bezirks Herr Rechtsanwalt Wiener einstimmig als Stadtverordneter acceptirt worden. Ein Wählercomite dieses Bezirks, bestehend aus den Herren: W. Riediger, Particulier, G. Ruppelt, Brauerbesitzer, Carl Gloger, Tischlermeister, Th. Kiehlmann, Kaufmann, M. Hölder, Gastwirth, Heinemann, Schuhmacher, Em. Gottstein, Kaufmann, L. Mugdan, Kaufmann, M. Fränkel, Zahnarzt, Siegr. Wehlau, Kaufmann, hat sich zur Empfehlung dieser Wahl constituirt. Auch das Wahlcomite der vereinigten liberalen Parteien, bestehend aus den Stadtverordneten: Dr. Asch, Dr. Eisner, Rechtsanwalt Freund, Dr. Honigmann, Kopisch, Laßwitz, Dr. Leon, Molinari, Rittermann, Dr. Steuer, Storch, Paul Wolf, R. Sturm befürwortet die Wahl des Herrn Rechtsanwalt Wiener. Im nordöstlichen Bezirksverein ist zwar noch ein Wahlkandidat aufgestellt worden, jedoch scheint die Wahl des Herrn Rechtsanwalt Wiener gesichert zu sein. Die Wahl selbst findet Mittwoch, den 17. November, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in der Realschule am Zwinger, Klasse VI. statt.

* [Von der Universität.] Bei der am 13. d. M. stattgehabten Staatsprüfung für Apotheker bestanden folgende Herren: Otto Gerde aus Katow, Posen; Hermann Greinke aus Siołp in Pommern; Siegmund Radlauer aus Lubliniz und Hermann Schmidt aus Löben in Schlesien. — [Zur Bienenkunde.] In diesem Semester hält Dr. Frhr. von Rothschuß Vorlesungen über "rationale Bienenkunde." Anmeldungen zu diesen Vorlesungen, welche am 15. November ihren Anfang nehmen, sind auf dem Secretariat hiesiger Universität resp. beim Vortragen den selbst, (Klosterstraße 71), zu machen.

△ [Gasexplosion.] In Verlängerung der Siebenhüsener Straße befindet sich die neu errichtete Kunst- und Bau-Schlosserei von Otto Scholz. Neben dem Hauptgebäude befindet sich ein einfödiges massives Haus, in welchem sich die Tischlerwerkstatt befindet und der große Gasmeister untergebracht ist. Mag nun aus dem vielleicht unidichten Rohrleitung während des Sonntags, an welchem nicht gearbeitet wurde, Gas ausgestromt sein und sich angezündet haben, kurzum, als heut früh 6 Uhr sich ein Lehrling in den Raum begab, um im Dienst Feuer anzunehmen, explodirte das angestammte Gas mit scharfem Knall. Die eine Umfassungsmauer wurde ganz herausgedrängt und fiel um, die andern Mauern erhielten durch den Luftdruck weite Sprünge und gingen aus der lothrechten Lage. Das Holzgemach wurde mit seiner ganzen Fläche abgehoben und zur Seite gelegt. Menschenleben sollen bei der Explosion nicht umgekommen sein. Der Besitzer läßt bereit die Mauern abtragen.

+ [Unglücksfälle mit tödlichem Ausgang.] In der Krankanstalt des Barmherzigen Bruderschafts verstarb gestern der dafelbst in ärztlicher Pflege befindliche Locomotivheizer Carl Feder, welcher am 6. d. M. auf dem Oberösterreichischen Bahnhofe von einer Rangiermaschine überfahren und ihm hierbei der rechte Arm und das rechte Bein zerschmettert worden war. — In derselben Unfall verschied auch der Knecht Wunsch aus Siegen, Kreis Delz, an den Folgen der erhaltenen schweren Körperverletzung, welche er am 12. d. Mts. beim Herauslassen eines Petroleumfasses in die Kellerräume erlitten hatte. Dem Unglücklichen war bei dieser Gelegenheit der linke Unterarm zerschmettert worden.

= [Von den Dampfern.] Am gestrigen Sonntag haben die Dampfschiffe „Kaiser Wilhelm“ und „Germania“ für diese Saison ihre letzten Fahrten nach dem zoologischen Garten, der Villa Beditz und dem Oberschlösschen gemacht und waren ungeachtet der herbstlichen Witterung gut bestellt. — Heute werden dieselben in den „Winterhafen“ am sogenannten Schlung

bugirt. Nachdem alsdann die vier Dampfschiffe und zwei Badeplatten in Schlüsse untergebracht sind, ist derselbe für andere Schiffe kaum benutzbar.

+ [Verhaftungen durch die Schutzmännerhaften.] In dem Zeitraume vom 8. bis 15. November sind hierzu 29 Personen wegen Diebstahls, Habserei, Betrug und Unterschlagung, 32 Excedenten und Trunkenbolde, 6 wegen Widerrichtigkeit gegen Beamte, 71 Bettler, Landstreicher und Arbeitslose, 69 länderliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Besuchs von verbotenen Localen und 112 Obdachlose, im Ganzen 319 Personen zur Haft gebracht worden.

+ [Polizeiliches.] In der verflossenen Nacht drangen Diebe unter Anwendung von Nachschlüsseln in ein zu ebener Erde gelegenes Cigarren-Gewölbe des Hauses Hummeli Nr. 57 ein, woselbst sie die Ladenfasse erbrachen und daraus 18 Mark baares Geld und 12 Stück Briefmarken entwendeten. Außerdem aber erklärt die frechen Einbrecher noch 300 Stück Cigarren, 5 Stück Meerschaumsigaren und eine Quantität Rauchtabak als gute Beute. — In dem Hause Sedanstraße Nr. 30 erbrachten Diebe durch Losreihen der Bettwäsche einen Wäscheboden, aus welchem die zum Trocknen aufgehängte Wäsche eines dort wohnhaften Fleischermeisters gestohlen wurde. Die einzelnen Wäschestücke, wie 12 weiße Taschentücher, Fleischerbücher, Handschuhe, sind teils mit A. L. und O. L. gezeichnet, und beträgt der Werth derselben 36 Mark. — Zwei in Lumpen gekleidete Mädchen haben gestern auf dem Ringe im Durchgang des Stadttheaters der 5 Jahre alten Tochter eines Bäckerjessels von der Reichenstraße und der 5 Jahre alten Tochter eines Schmiedes auf der Vorwerkstraße die goldenen Knöpfchen-Ohringe entwendet, ohne daß die jugendlichen Diebinnen bei Ausführung ihrer That ertappt worden sind. — Einem auf der Matthiasstraße Nr. 3 wohnhaften Bäckerjessel wurde gestern aus seiner Bodenammer die silberne Cylinderuhr mit Goldrand im Werthe von 54 Mark, und dem Dienstmädchen eines Schmiedemeisters auf der Scheitnigerstraße Nr. 14 sämtliche Kleidungsstücke aus ihrer Schlaftanne gestohlen. — Aus unverschlossenem Entrée eines Hauses Alexanderstraße Nr. 10 wurde einem dafelbst wohnhaften Kaufmann ein blauer Winterüberzieher im Werthe von 45 M. entwendet.

* [Personalien.] Bestätigt die Vocatio für den bisherigen Hilfslehrer Fritsch in Erdmannsdorf zum Lehrer an der evangel. Schule in Schwarzbach. — Versetzt sind: der Ober-Telegraphist Krüger von Lauban nach Hirschberg Schles., der Telegraphist Poßmann von Görlitz nach Landeshut Schles. — Ernannt: Güter-Expedient Eger und Knobloch und Wagenmeister Künzel in Glogau, definitiv als solche. — Versetzt: Vocomobilfahrer Herfort von Lissa nach Glogau.

△ [Besitz-Veränderungen.] Rittergutsbesitzer Rüdersdorf nebst Pertinenz Reupenfelde, Kreis Sagan, Berlauer: Rittergutsbesitzer Franke dafelbst; Käufer: Debonom Franke dafelbst. — Rittergut Niemowic, Kreis Steinan. a. D. Berlauer: Kaufmann Arndt in Berlin; Käufer: Gutsbesitzer Grun zu Myślowitz. — Freigüter zu Ober-Girbigsdorf und Königshain, Berlauer: Vermittelt Frau Gutsbesitzer Dominik zu Girbigsdorf, Kreis Görlitz, Käufer: Debonom Grützner aus Neustadt. — Rittergut Oschätz, Kreis Cosel, Berlauer: Rittergut Oschätz, Kreis Cosel, Berlauer: Kaufmann Rosenthal sen., Kaufmann Peter, Oberförster a. D. Meyer; in der 1. Abteilung Kaufmann Mühsam, Fabrikbesitzer Freudenberg, Kaufmann Rudolph Müller, Apotheker Dahle. Nur in der zweiten Abteilung ist bei einer Ergänzungswahl sowie bei der durch den Austritt eines Stadtverordneten vor Ablauf der Wahlperiode nötig gewordenen Erstwahl eine Majorität der Stimmen für einen der Kandidaten nicht erzielt worden; es werden daher engere Wahlen nötig, die am 22. d. Mts. vollzogen werden sollen. Von den 11 gewählten Stadtverordneten gehören 9 bereits der Versammlung als Mitglieder an, 2 sind neu gewählt. 10 der gewählten waren Candidaten des Bürgervereins, für den von diesem Vereine nicht aufgestellten Candidaten wurde von anderer Seite durch Vertheilung von Stetteln an zwei Wahltagen Propaganda gemacht. — Am gestrigen Abende feierte der hiesige Gewerbeverein, der bereits seit dem Jahre 1836 besteht, sein 50-jähriges Fest durch ein Souper in der Braucommune, an dem sich gegen 50 Personen beteiligten. — Vor einigen Tagen entstieß sich ein Fabrikbesitzer durch einen Schuß. Die Motive sind nicht bekannt.

den Erbauern des Standhauses, Maurermeister Vogt und Zimmermeister Lange von hier für die gute zweimäßige und geschmackvolle Ausführung des Baues seinen Dank aus, welchen die Kreistagsmitglieder durch Erheben von den Plänen ebenfalls betrieben. Zu Provinzial-Landtags-Abgeordneten wurden die Rittergutsbesitzer Dr. Zimmermair auf Pöllendorf und Kammerherr, Landesältester und Kreisdeputierter v. Stöber auf Radibitz gewählt, ebenso wurden die ausgelosten Kreisausschußmitglieder Bürgermeister Kampe von hier und Dr. Zimmermair. Pöllendorf fast einstimmig wieder gewählt. Der vorgetragene Kreisausschuß-Etat pro 1876, welcher mit einer Einnahme und Ausgabe von 62,900 M. balancirt, wurde genehmigt. In Betreff der Verringerung der Jahrsmärkte, wurden für Neumarkt 2 Märkte, 2 Tage, und außerdem ein Viehmarkt im Februar, für Conth 2 Märkte, 2 Tage, für Kostenblut und Lissa je 2 Märkte, 1 Tag, als genügend erachtet. Als Kreisbehälften zu Begebaute wurden 3950 M. bemessen.

△ Schweidnitz, 14. November. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung. — Stadtvorordnetenwahlen. — Gewerbeverein. — Selbstmord.] Wegen der Menge der Vorlagen, welche auf der Tagesordnung standen, wählte die in der vergangenen Woche abgehaltene Sitzung der Stadtverordneten über vier Stunden. Demungeachtet gelangten die beiden Vorlagen, deren Erledigung von besonderer Wichtigkeit ist, nicht zum Abschluß. Die eine betrifft die machinele Errichtung des neuen Wasserwerkes. Die Versammlung wollte, bevor sie das leste entscheidende Votum abgibt, noch einmal in Betreff des Preises an eine der hiesigen Fabriken eine Rücksfrage halten. In Betreff der städtischen Ziegelei hatten die Stadtverordneten in einer der früheren Sitzungen den Entschluß gefaßt, den Betrieb auf Kosten der Commune einzustellen, zugleich aber durch Sachverständige die Möglichkeit des Lehmagers auf dem zur Ziegelei gehörigen Terrain untersuchen zu lassen, um sich dann eventuell für die Verpachtung des Fabrikbesitzes zu entscheiden. Das Resultat der Untersuchung sammt dem Antrage des Magistrats, der auf eine sechsjährige Verpachtung der Ziegelei hinzielte, lag vor. Die Finanz- und Ziegelei-Commission batte den Antrag des Magistrats zur Genehmigung empfohlen. Die Versammlung lehnte aber auch dies Projekt ab. Da nun der Magistrat nicht der Ansicht ist, daß das Fabrikement sammt dem damit verbundenen Terrain, wovon ein Theil seit mehreren Jahren als Ackerland verpachtet ist, jetzt verkauft werde, so wird wahrscheinlich später der Antrag zur Verpachtung des gesamten Terrains als Ackerland eingereicht werden.

— Die Beteiligung an den Ergänzungswahl. Es schwankten der Stadtverordneten in voriger Woche mehr als sehr reg. Es wurden gewählt in der 3. Abteilung Partikulier Koch, Partikulier Schindler, Fabrikbesitzer Neumann, Dr. med. Meyer; in der 2. Abteilung Kaufmann Rosenthal sen., Kaufmann Peter, Oberförster a. D. Meyer; in der 1. Abteilung Kaufmann Mühsam, Fabrikbesitzer Freudenberg, Kaufmann Rudolph Müller, Apotheker Dahle. Nur in der zweiten Abteilung ist bei einer Ergänzungswahl sowie bei der durch den Austritt eines Stadtverordneten vor Ablauf der Wahlperiode nötig gewordenen Erstwahl eine Majorität der Stimmen für einen der Kandidaten nicht erzielt worden; es werden daher engere Wahlen nötig, die am 22. d. Mts. vollzogen werden sollen. Von den 11 gewählten Stadtverordneten gehören 9 bereits der Versammlung als Mitglieder an, 2 sind neu gewählt. 10 der gewählten waren Candidaten des Bürgervereins, für den von diesem Vereine nicht aufgestellten Candidaten wurde von anderer Seite durch Vertheilung von Stetteln an zwei Wahltagen Propaganda gemacht. — Am gestrigen Abende feierte der hiesige Gewerbeverein, der bereits seit dem Jahre 1836 besteht, sein 50-jähriges Fest durch ein Souper in der Braucommune, an dem sich gegen 50 Personen beteiligten. — Vor einigen Tagen entstieß sich ein Fabrikbesitzer durch einen Schuß. Die Motive sind nicht bekannt.

Handel, Industrie &c.

2) Breslau, 15. November. [Von der Börse.] Die heutige Börse war bei geringem Geschäft in matter Haltung, welche einerseits durch die neuerdings austauchenden politischen Bewegungen, deren wir im hentigen Mittagblatte unter Berlin erwähnten, andererseits durch die flache Haltung der Pariser Börse hervergerufen wurde. Creditactien zeigten eine Menge unter Sonnabendcours, 327, ein; sie notiren 327—6%—27—326. Lombarden, 1 M. unter Sonnabendcours, 176, schließen auf Berliner matte Aufgangscourse 174. Franzosen 2½ M. niedriger, 478—77%. Lauraz-Actien waren namentlich offerirt; sie notiren 2½ p.C. niedriger als am Sonnabend, 62½—61%. Eisenbahnauctien unverändert fest, Oberschlesische 140%—140, Freiburger 77, Oderuster 95. Hiesige Banken fest und wenig verändert. Fonds bei mäßigem Geschäft in guter Frage; Valuten still, österreichische Noten 50 Pf. höher.

Breslau, 15. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesatz, rohe fest, ordinäre 33—36 Mark, mittle 38—41 Mark, seine 44—46 Mark, hochfeine 48—50 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesatz, weiße wenig zugesüßt, ordinäre 40—46 Mark, mittle 50—56 Mark, seine 60—65 Mark, hochfeine 67—72 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gel. — Cr., abgelaufen Kündigungsscheine —, pr. November 154,50 Mark Cr., November—December 155—154 Mark bezahlt, December—Januar 156—155 Mark bezahlt, Januar—Februar —, April—Mai 158 Mark bezahlt, Mai—Juni —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Cr., pr. laufenden Monat 193 Mark Cr., November—December 193 Mark Cr., December—Januar—April—Mai —.

Gerte (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Cr., pr. lauf. Monat 144 Mark Cr. Hasfer (pr. 1000 Kilogr.) gel. 500 Cr., pr. laufenden Monat 165 Mark Cr., November—December 163 Mark Cr., April—Mai 163 Mark Cr.

Kaps (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Cr., pr. lauf. Monat 295 Mark Cr. Rüböl (pr. 100 Kilogr.) ist, gel. — Cr., abgel. Kündigungsscheine —, loco 69,50 Mark Cr., pr. November 68,50 Mark Cr., November—December 68,50 Mark Cr., December—Januar 68,50 Mark Cr., Januar—Februar 68 Mark bezahlt, Februar—März —, April—Mai 70 Mark bezahlt.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) matter, gel. 10,000 Liter, loco 44 Mark bezahlt und Cr., 43 Mark Cr., abgel. Kündigungsscheine —, pr. November 44,50—50 Mark bezahlt, November—December 44,50—50 Mark bezahlt, December—Januar —, Januar—Februar —, Februar—März —, März—April —, April—Mai 48,20—48 Mark bezahlt und Cr., Mai—Juni 48,70—50 Mark bezahlt, Juni—Juli —.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 40,31 Mark Cr., 39,40 Cr. sind fest.

Die Börsen-Commission. F. E. Breslau, 15. November. [Colonialwaren-Börsenbericht.] Der Kaffeehandel hat seit meinem jüngsten Bericht wenig Veränderung erfahren, auch in abgelaufener Woche war das Geschäft in diesem Handels-Artikel ziemlich ruhig und nur einzelne Sorten, wie offene grünebohne Ceylons und reelle perlese Domingos eingemachten gefragt und gehandelt; doch haben sich die Kaffeepräise durchweg gut behauptet, ein Beweis von der gesunden Lage des Artikels, dessen lebendiger Geschäftsgang die Zeit entwideln muß.

In Breslau dagegen hatten wir in den jüngsten acht Tagen ein der Zeit entsprechend recht lebhaftes Geschäft. Gemahlene Zucker und weiße Farine waren starker begehr als loco angeboten; so, daß alles, was von diesen Zuderarten in guter Qualität zu Markte kam, sich schnell abgeben ließ und heils voll vorwiegend, heils aber auch etwas höher bezahlt worden ist.

Auch Brodzucker und in großen Posten loco gehandelt worden und hat sich hierfür so starke Kaffeeanreitung und gegeben, daß sich dessen Preis gegen Wochender fällt um eine ganze Mark gehoben hat.

Gelbe raffinierte Farine sind loco knapp und degehr.

[Bäckerberichte.] Magdeburg, 13. November. Robzucker

Halle. Rohzucker. Trotz des verhältnismäßig geringen Angeboes haben sich die vorwohnenlichen Notirungen für erste Produkte nur mähsam behauptet. Nachprodukte rentierten für den Export nur zu etwas niedrigeren Preisen. Umfang 920,000 Kilo. Raff. Zucker. Brode bleiben schwach angeboten und werden die um 100 M. erhöhten Forderungen gern bewilligt. Auch gemahlene Zucker erfuhrn für einzelne Qualitäten eine Preissteigerung von 0,50 M. Umsatz 21,000 Brode und 180,000 Kilo gemahlener. — Heutige Notirungen. Rohzucker pr. 100 Ro. incl. Zab. je nach Farbe und Korn. Kristallzucker, über 98% 73,50—69,00, Geschleud. I. Prod. do. 97% 60,00 bis 59,50, do. 96% 58,00—57,50, do. 95% 53,50 bis 48,00 Mart. Raffinurter Zucker bei Posten aus erster Hand pr. 100 Kilo. Raffinade II. excl. Zab. 87,50, Melis I. do. 88,50, Melis II. do. 85,50, gemahl. Raffinade incl. Zab. 84,00 bis 83,00, gemahl. Melis I. do. 78,50—77,00, gemahl. Melis II. do. 76,00 bis 75,00, Farin weiß do. 72,00—70,00, Farin blond do. 72,00—70,00, Farin gelb do. 72,00—70,00. Raff. Syrup incl. Tonne —. Melasse excl. Tonne 5 M. effectiv.

Braunschweig. Rohzucker. Dem reichlichen Angeboe gegenüber, das im Laufe dieser Woche dem Markte zugeführt wurde, erwiesen sich die Raffinerien einigermaßen zurückhaltend, und da auch die Nachfrage für den Export gänzlich mangelte, so blieb eine matte Tendenz lediglich vorherrschend. — Kornzucker, die hauptsächlich das Material des Marktes bildeten, ebenso Ablaufzucker und geringe Kristallzucker, erfuhrn eine Preiseinbuße von durchschnittlich M. 0,25—0,50, während dieselbe sich für Nachprodukte in den meisten Fällen noch etwas höher stellte. Für seine Kristallzucker dagegen, in denen das Angebot nur knapp war, wurden etwa letzte Preise bewilligt. — Einschließlich einiger, zur successiven und späteren Lieferung verlaufen Partien Kornzucker wurden ca. 45,000 Centner gehandelt. — Raff. Zucker. Aufgrund der guten Kaufslist, die sowohl für effective als für Terminware bestand, erhielt sich auch in dieser Woche bei vollen Notirungen ein günstiges Geschäft. Die heutigen Notirungen sind: Für Raffinade 44,50—44, ff. Melis 43,25—43, f. do. 42,75—42,50, m. do. 42,25, ord. do. 42 M. excl. Zab. Gemahl. Raffinade 46,00—43,00, gem. Melis 39,50—37,25, Farin weiß 37—36,50, do. blond 34,50—33, do. gelb 31,50—29, do. braun 27—25,50 M. excl. Zab. Für Kristallzucker I. do. 36,00—35,25, do. II. 34,50—33,50, Kornzucker 98% 31,25—31, do. 97% 30, do. 96% 29,25—29, do. 95% 28,50 bis 28,25. Rohzucker 94% 27,50, do. 93% 27, do. 92% —. Nachprodukte centrif. bis ord. 26,50—23 M. Alles p. 50 Kilo. Rumeltrübsyrum, effectiv und auf spätere Lieferung 2,80 M. p. 50 Kilo excl. Tonne.

Nürnberg, 11. November. [Hopfenbericht.] Im Verlauf des vorstrittenen Marktes gingen noch mehrere Partien Hallertauer Mittelsorten zu 42 bis 48 fl. Polen und Tsäffer zu 35—40 und 42 fl. ab. Auch gestern war der Einlauf nicht unbedeutend. Heute war der Verkehr sehr schleppend und geringe Sorten mussten im Preise etliche Gulden nachgeben, während gute Marktware 24—33 fl. erzielte. In besseren Sorten fanden mehrfache Abschlässe, namentlich in Hallertauern zu 42—52 fl., in Spalterland-Siegel zu 48—58 fl., in Polen und Tsäffern zu 36—44 fl. statt.

Trautenau, 15. November. [Garnmarkt.] Zu vorwohnenlichen Preisen preisen wurde nur der angenähliche Bedarf gedeckt.

(Prinzip. Tel. der Breslauer Zeitung.)

Paris, 13. November. [Börsewoche.] Mit den Hausträumen ist es für's Erste vorbei. Die ganze Haltung des Marktes während der verflossenen Woche hat bewiesen, daß die Speulation sich keinen Illusionen mehr hingibt; sie scheint eher in den entgegengesetzten Fehler einer übertriebenen Schwarzseherei verfallen zu wollen. Nach der Liquidation, die nicht ohne grobe Opfer überwunden worden, hoffte man die Bourse zum Stillstande kommen zu sehen, aber die orientalische Frage hat die Reprise verhindert. Aus der Nede D'Israeli's besonders haben die Verkäufer Capital zu schlagen gewußt. An die Bourse der Türken schloß sich dann die Bourse der Peruaner. Der jüngst unterzeichnete Vertrag, welcher der Société générale das Monopol des Guanoverkaufs übertrug, ist von allen Seiten angegriffen worden. Man behauptet jetzt, daß er von der Regierung von Peru nicht ratifiziert werden wird; man fragt sich, ob die Société générale nicht einen thürlichen Streich gemacht hat, als sie sich ancheinig machte, bedeutende Summen für den Guano zu zahlen, dessen Existenz angezeifelt wird. Kurz, man begann an Allem und Jedem zu zweifeln. Es famen plötzliche Realisationen einzelner Spekulanten hinzu, und die Peruaner, die seit einigen Monaten schon 20 fr. verloren haben, verloren obendrein noch 9 fr. in zweimal 24 Stunden. Das Misstrauen gegen Türken und Peruaner erstreckte sich schnell auch auf die Creditgesellschaften, von denen bekannt ist, daß sie den fremden Regelungen Vorblüsse gemacht haben. Die Anstalten überhaupt, die mit der Emission exotischer Werthe jemals zu thun gehabt haben, sind dem Publikum verdächtig geworden. Daher die Bourse einer ganzen Kategorie von Creditwerthen, durch welche dann auch der Rentenmarkt angestellt worden. Auf das Votum über die Austrondissementswahlen von dem man sich so große Wirkung versprach, hat die Bourse mit einer Bourse geantwortet, die freilich nicht in diesem Votum ihren Grund hatte. Im Ganzen haben jedoch die französischen Renten eine gewisse Widerstandskraft bewiesen; dagegen war die italienische Rente sehr flau. Auch die russischen Fonds sind seit dem Wiedererwachen der orientalischen Frage zurückgegangen. Die Course der französischen Bahnen sind wenig verändert, aber die fremden Bahnen erleiden sämlich mehr oder minder starke Verluste.

P. S. An der heutigen Börse nahm die Bourse der Peruaner nicht das gewogene Verhältnisse an. Offiziell traf die Nachricht ein, daß der Vertrag der Société générale mit Peru abgebrochen worden. Die Peruaner fielen darauf im Handumdrehen um 13% auf 31%, und die Panis wurde allgemein.

[Aufgabe des Noten-Emissionsrechtes von Seiten der deutschen Notenbanken.] Die Anhalt-Deutsche Landesbank ist die fünfte deutsche Notenbank, welche definitiv auf ihr Noten-Emissionsrecht verzichtet hat. Zu dieser Zahl gehören die Ritter-schaftliche Privatbank in Pommern mit 1,222,000 Mark steuerfreiem ungedeckten Notenumlauf (§ 9 des Reichsbankgesetzes), die Communalständische Bank für die preußische Oberlausitz mit 1,307,000 M., die Geraer Bank mit 1,651,000 M., die Lübecker Privatbank mit 500,000 M., endlich die Anhalt-Deutsche Landesbank mit 935,000 M. Die Gesamtsumme dieser Beträge, welche nach § 9 Min. 2 dem Noten-Contingent der Reichsbank zunächst, beläuft sich auf 5,615,000 M. Die Landgräflich Hessische Landesbank zu Homburg hat zwar noch nicht einen entsprechenden General-Verjammungs-Beitrag extrahirt, ihr Notenrecht, das übrigens nur auf 159,000 M. ungedeckte steuerfreie Noten handelt, aber factisch aufgegeben; Gleiche ist bezüglich des Berliner Kassenvereins, der Weimarer Bank, der Mitteldeutschen Creditbank, der Gothaer Bank, der Thüringer Bank und der Niedersächsichen Bank zu Bückeburg zu erwarten, mindestens laufen bisher die Intentionen der Verwaltungen darauf hinaus. Das Noten-Contingent dieser Institute beläuft sich zusammen auf 9,717,000 M., so daß alles in Allem die Reichsbank auf einen Zuwachs von 15,491,000 M. aus der Aufgabe des Notenrechts der genannten zwölf Banken zu rechnen hat.

[Neues Actionunternehmen.] In Warschau wird in nächster Zeit ein Actionunternehmen in's Leben gerufen werden, das die Aufgabe haben soll, die Industrie der Weichselgegend zu fördern. In erster Reihe werden die Unternehmer bestrebt sein, für die Rohprodukte wie die Fabrikate der russ.-Weichsel-Distrikte in Russland wie im Auslande gute Absatzmärkte zu schaffen, sofern durch Anlegung von Fabriken und verschieden technischen Etablissements zur Verarbeitung der heimischen Rohprodukte die industrielle Lage des russischen Weichselgebietes zu heben. Das Grundkapital der Gesellschaft ist nach dem bereits bestätigten Statut vor der Hand auf eine halbe Million Rubel festgesetzt. Die Verwaltung wird ihren Sitz in Petersburg haben.

[Neue Lebensversicherungs-Bank.] Unter der Firma "Wilhelm", Deutsche Lebens-Versicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit, beabsichtigt man in Berlin eine neue Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu errichten, deren Statut dem Ministerium beurkundet Concessionierung vorliegt. Dasselbe schließt sich, wie uns berichtet wird, im wesentlichen den Bestimmungen des für den "Prometheus" landesherrlich genehmigten Statuts an, macht jedoch die Eröffnung des Geschäftsbetriebes von dem Nachweise abhängig, daß eine Anzahl Mitglieder, welche zuvor durch ärztliche Aufsicht für annehmbar erklärt worden, eine Versicherungssumme von mindestens 1,500,000 Rmt. angemeldet haben muß. Ein Drittel hieron soll bis jetzt bereits beantragt sein. Man nennt uns die Herren Dr. jur. Emil Lehmann, Regierungs-Rath a. D. Beutner, Kaufmann R. Gies, Dr. med. Gustav Jacobi und Director O. Reich als Mitglieder des Gründungs-Comitee's.

[Neue Postmarken.] Die mit 1. Januar 1876 in Umlauf gelangenden neuen Freimarken und Postwertzeichen sind folgende: 1. Freimarken zu 3 Pf. in hellgrüner Farbe, zu 5 Pf. in dunkelgrüner Farbe, zu 10 Pf. in carminrother Farbe, zu 20 Pf. in blauer Farbe, zu 25 Pf. in rothbrauner Farbe, zu 50 Pf. in zinnoberrother Farbe, zu 2 M. in orangefarbener Farbe. 2. Postmarken für unfrankierte Localbriefe zu 10 Pf. in grauer Farbe mit dem carminrothen Überdruck vom Empfänger zahlbar. 3. Gestempelte Post-Anweisungs-Formulare, zu 10 Pf. in carminrother Farbe (Soldatenbrief), zu 20 Pf. in blauer Farbe, zu 30 Pf. in dunkelbrauner Farbe, zu

40 Pf. in chromgelber Farbe. 4. Gestempelte Postmarke-Streifenbänder zu 3 Pf. in hellgrüner Farbe. 5. Gestempelte Postkarten zu 3 Pf. in hellgrüner Farbe, zu 5 Pf. in dunkelgrüner Farbe. 6. Freicouverts zu 10 Pf. in carminrother Farbe. Der zu 4 bis 6 verwendete Stempel trägt in den oberen Ecken statt der Wertziffer das Posthorn; ebenso die gestempelten Post-Anweisungs-Formulare zu 10 und 20 Pf., während jene zu 30 und 40 Pf. die Wertziffer tragen. Die Freimarken zu einem Mark in violetter Farbe bleiben unverändert. Da mit 31. December die bisherigen Postwertzeichen ihre Gültigkeit verlieren, so wird dem Publikum ein angemessener Termin zum Umlauf gegeben werden.

den Actionären eine gewisse Baarsumme unter der Bedingung ausgeschüttet werden, daß sie auf die Eigentums- resp. Pfandsansprüche an den Italienschen Linien verzichten. Bezuglich der Action würde selbstverständlich ein Generalversammlungs-Beschluß genügen. Bezuglich der Obligationenbesitzer bestätigt man nach dem Vorbilde des österreichischen Prioritätsengesetzes auch in Italien ein Curatel zu schaffen, welchem die Genehmigung des zu errichtenden Vertrages obliegen soll.

Vorträge und Vereine.

Breslau, 14. Nov. [Handwerker-Verein.] Gestern Abend fand im Springer'schen Concertsaal die alljährliche Stiftungsfeier des Vereins statt; in Erinnerung an die Feier des Schiller'schen Geburtstags war auf der Westseite des Saales die betrauerte Büste jenes unvergleichlichen Nationaldichters der Deutschen mit Draperien in das Farben des deutschen Reiches anerkannten Farben aufgestellt; die sonst üblichen Fahnen aber vermischte der Beifahrer. Gegen 9 Uhr begann die Feier mit Aufführung des "Schiller-Marsches" von Meyerbeer; dann betrat Herr Lindner die Festtribüne, um in einem von Herrn Biberfeld gedichteten schwungvollen Prolog auf die Bedeutung Schillers und des Festes hinzuweisen. Die Muß-Kapelle ließ dann noch die Festouvertüre von Fischer folgen und daran reiste sich die Feierle, gehalten von dem langjährigen Vorsitzenden des Vereins, Herrn Sanitäts-Rath Dr. med. Egger. Auch sie fasste an die Verherrlichung Schillers als Dichter des Ideals an und an die Beziehungen des Vereins zu demselben, erläuterte dann die Begriffe des Materialismus (oder besser Realismus) und des von Schiller besonders vertretenen Idealismus, führte die Gegenläufe dieser beiden Weltanschauungen, wie deren Vermittelungs- und Belebungspunkt in Schiller erfaßt und erstrebt hatte, aus, und schloß mit einem Hoch auf Schiller und den Verein. Im Laufe des Abends brachte dann noch der zweite Vorsitzende des Vereins, Herr Civil-Ingenieur Nippert, ein Hoch auf die Repräsentantschaft des Vereins, wie sie ohne vielfache Opfer den Verein auf dem entsprechenden Wege geleitet habe, aus, indem er besonders auf die Wichtigkeit der Kindererziehung für jene Zwecke hinwies, dann wurden zwei Liedlieder gesungen, welche für diesen Feiertag die Vereinsmitglieder Literat Krause und Kaufmann Freyhan verfaßt hatten und folgten noch einige Liedreden der Herren Werksführer Dieterle u. A. Während der Lied wurden noch unter Direction des Herrn Mußlebner Busse mehrere Lieder von dem Männer- und gemischten Chor gesungen, nach Aufhebung der Tafel aber zum letzten Punkt der Festordnung, zu demalle geschritten. Der auf der Festordnung angeführte statistische Bericht fiel aus, da Herr Hauptturnlehrer Nödelius, der denselben zu erstatten übernommen hatte, nicht erschienen war.

Briefkasten der Redaktion.

H. F. Schmiedeberg: „Grothe, Katechismus der Weberci, Spinnerei und Appretur.“ Leipzig 1861 bei Weber.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 15. November. Der "Reichsanzeiger" veröffentlicht die Namen der vom König ernannten dreißig Mitglieder der außerordentlichen General-Synode, darunter Molte, der Staats-Sekretär Bülow, der frühere Staats-Sekretär Thile, die Oberpräsidenten von Schlesien und Sachsen, der Herrenhaus-präsident Graf Stolberg und die Consistorial-präsidenten Stettin's, Königsbergs und Breslau's.

Telegraphische Courses und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 15. November. 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Aktion 327, —. 1860er Loos 107, 25. Staatsbahn 478, 50. Lombarden 175, —. Italiener 69, 25. 85er Amerikaner 98, 40. Rumänen 28, 90. Sprocen-Türken 21, 35. Disconto-Commandit 115, —. Laurahütte 62, 25. Dortmund Union 9, —. Köln-Mindener Stamm-Actien 89, —. Rheinische 106, —. Bergisch-Märkische 75, 50. Galizier 84, —. Ruhig.

Weizen (gelber) November-December 195, 50. April-Mai 210, —. Roggen (gelber) November-December 155, —. April-Mai 157, 50. Rüböl: November-December 69, 50. April-Mai 71, 1. — Spiritus: November-December 47, 30. April-Mai 50, 50.

Berlin, 15. November. [Schluß-Course.] Schwach.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

| Cours dom | 15. | Cours dom | 15. |
|----------------------|--------|-----------|---------------------------|
| Dest. Credit-Actien | 325, — | 328, 50 | Bresl. Maffl. B.B. |
| Dest. Staatsbahn.. | 477, — | 479, 50 | Laurahütte |
| Lombarden | 174, — | 178, — | Ob.-S. Eisenbahnb. |
| Schles. Bankverein | 81, 25 | 81, 50 | Bien kurz |
| Bresl. Discontobank | 59, — | 59, 50 | Wien 2 Monat |
| Schles. Vereinsbank | 87, 50 | 87, 50 | Warschau 8 Tage |
| Bresl. Wechselerbant | 60, 50 | 60, — | Desterr. Noten |
| do. Pr. Wechslerb. | 67, — | 67, — | Russ. Noten |
| do. Mallerbank | —, — | —, — | Dest. 1860er Loos 107, 50 |

Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.

| 4½ proc. preuß. Anl. | 104, 25 | 104, 25 | Kön.-Mindener |
|----------------------|---------|---------|-----------------------|
| 3½ proc. Staatsbahn | 90, 50 | 90, 25 | Galizier |
| Posener Handelsbank | 92, 90 | 92, 45 | Deutsche Bant |
| Desterr. Silberrente | 64, 25 | 64, 40 | Disconto-Comm. |
| Desterr. Papierrente | 60, 40 | 60, 75 | Darmstädter Credit |
| Türk. 5% 1865r Anl. | 21, 40 | 21, 50 | Dortmunder Union |
| Italiener Anleihe | 69, 50 | 69, 60 | Kramsko |
| Poln. Agi.-Pfandbr. | 67, 25 | 67, 10 | London lang |
| Oberschl. Litt. A. | 140, — | 140, 75 | Paris kurz |
| Bresl.-Freiburg. | 76, — | 76, 25 | Moritzbütte |
| R. D. U. St. Actie | 95, — | 95, — | Oppelner Cement |
| R. D. U. St. Pr. | 103, 75 | 103, 10 | Ber. Ver. Delfabriken |
| Berlin-Görlitzer | 32, 25 | 32, 50 | Schles. Centralbank |
| Bergisch-Märkische | 75, — | 76, 50 | Reichsbank |

Nachbörse: Creditation 325, 50. Franzosen 477, 50. Lombarden 174, —. Disconto-commandit 114, 70. Dorim. 8, 70. Laurahütte 61, 20. Reichsbank —. 1860er Loos —. Mindener —.

Die Erwartung einer ungünstigen Rückwirkung von Peruanern auf den Pariser und Londoner Platz und die Realisierung größerer Bausse-Engagements drückt Speculationsverkehr. Deutsche Bauten und Banken niedriger, Laura nachgebend, Anlagen gehalten. Disconto 4% p.C.

Frankfurt a. M., 15. Novbr., 1 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Creditaction 161, 50. Staatsbahn 237, 75. Lomb. 100, 50. Galizier 194, 25.

Napoleons'dr 9, 14. Anglo-Austrian 88, 40. Unionsbank 68, 75. Renten 68, 80. do. 73, 10. — Fest, ziemlich reg.

Paris, 15. November. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 65, 40. Neueste Anleihe 1872 103, 15. Italiener 70, 85. Staatsbahn 602, 50. Lombarden —. Türk. 27, 50. Spanier —. — Fest.

London, 15. Novbr. [Anfangs-Course.] Consols 94%. Italiener 70%. Lombarden 8, 11. Amerikaner 103%. Türk. 22%. — Wellier: Schönb.

Berlin, 15. November. [Schlu

fester, Novbr.-Dechr. 65, 75, April-Mai 70, — Spiritus: still, loco 45, 50, November-December 46, — April-Mai 49, 80. Petroleum November-December 11, 25.

Hamburg, 15. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Novbr. 129, per December-Januar 198. Roggen ruhig, per November 150, per December-Januar 150. Rübel fest, loco 71, per Mai 1876 72. Spiritus still, per Novbr. 36%, per December-Januar 37, per April-Mai 38. Wetter: —.

Köln, 15. November. [Getreide-Markt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, Novbr. 20, 25. März 21, 55. Roggen steifer, November 14, 45, März 15, 50. Rübel höher, loco 37, — Mai 38, —. Hafer höher, loco 18, 50. November 17, 45. März 17, 45.

Paris, 15. November, Mittags. [Produktenmarkt.] (Schlussbericht.) Weizen weichend, vr. Novbr. 26, 50, pr. December 26, 75, pr. Januar-April 27, 50, pr. März-Juni 29, —. Mehl weichend, vr. Novbr. 27, — pr. December 59, —, per Januar-April 60, 50, pr. März-Juni 62, —, pr. Mai-August 75, —. Rübel —, pr. November —, — pr. December —, — pr. Januar-April —, — pr. Mai-August —, —. Spiritus behauptet, per November 44, 75, pr. Mai-August 48, 75. Wetter: Schön.

Amsterdam, 15. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen geschäftslos, per Novbr. —, per März 295, pr. Mai —. Roggen unverändert, per März 194, —, per Mai 194. Rübel loco 41%, per Decbr. 41%, per Mai 41%. Raps per Frühjahr 429.

Hamburg, 15. November, Abends 8 Uhr 40 Minuten. [Abendbörse.] Dörfereich, Silberrente 64%. Lombarden 219, —, per November —, —. Credit-Acien 162, —, per November —. Österreich Staatsbahn 598, —, per November —, —. Neue Rheinische 106, —. Bergisch-Märkische 75%, Österreichische —, —. Köln-Windener 89. Laurahütte 61%. Anglo —, 1860er Loos 60, 3.

Frankfurt a. M., 15. Novbr., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Zeit.) Credit-Acien 161, 62. Österreichisch-französische Staatsbahn 238, 87. Lombarden 87%. 1860er Loos 106, 87. Neue Schatzbonds —. Silberrente —, —. Nordwestbahn —, —. Galizier —, —. Spanier —, —. Nassauer Loos —, —. Meininger Bank —, —. Böhmisches Westbahn —, —. Bantactien —, —. Reichsbahn 151, 12. Ung. Loos —, —. Nationalbank —, —. Finn. Loos —, —. Türken —, —. Ludwigsbahn —, —. Joseph —, —. Handelsgeellschaft —, —. Darmstädter —, —. Rudolphsbahn —, —. Wenig Geisthaft.

Paris, 15. Novbr., Nachm. 3 Uhr — M. [Schluss-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Zeit.) 3pt. Rente 65, 32. Neuerte 5pt. Anteile 1872 103, 15, ultimo November —, —. do. 1871 —, —. Ital. 5pt. Rente 71, —, do. Tabaks-Acien —, —. Öster. Staats-Eisenbahn-Acien 605, —. Neue do. —, do. Nordwestbahn —, —. Lomb. Eisenbahn-Acien 218, 75. do. Prioritäten 230, —, —. Türken de 1865 23, 45. do. de 1869 131, —. Türken-Loos 64, —. Spanier ext. —, —. Franzosen —, —. Völker matt, Schluss besser.

Berlobte: [5191]
Adelheid Blasse,
Adolf Schwersky.
Breslau.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Anna Maria mit Herrn Woldemar Rochus von Rochow, Premier-Lieutenant im Brandenburgischen Kürassier-Regiment (K. N. I. v. R.) Nr. 6, beehren wir uns anzuseigen. [2023]

Reichenbach in Schlesien, den 10. November 1875.

Landrath Olearius und Frau Rosa, geb. Hayn.

[5189] Aron Abraham, Johanna Abraham, geb. Jacoby. Neuerwähnte. Breslau, Schwerin a. W., den 14. November 1875.

Ihre eheleiche Verbindung befreien sich amzuzeigen [5206] Adolf Tschirner, Obersteiger, Auguste Tschirner, geb. Herda. Neukendorf p. Waldenburg, den 14. November 1875.

Heute wurden wir durch die glückliche Geburt eines gesunden Madchens hoch erfreut. [5213] Breslau, den 14. November 1875.

P. Wiens und Frau Elisabeth, geb. Eis.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knabens beecken sich ergebnis anzugeben [5209] Thomas und Frau. Königsbütte, den 14. Nov. 1875.

Durch die Geburt eines munteren Madchens wurden hoch erfreut

Hermann Rüdiger, [5214] Emilie Rüdiger, geb. Martens.

Durch die Geburt eines strammen Jungen wurden hoch erfreut [5181] Theodor Schubert, Stationsvorsteher, Clara Schubert, geb. Kirchner. Bojnowska, den 14. November 1875.

Meine unigegliebte Frau Jenny geb. Grunwald, wurde heut von einem gefundenen Knaben schwer aber glücklich entbunden. [5212]

Siegau, den 14. November 1875.

Louis Hurtig.

Heute Nachmittag 2½ Uhr wurde uns ein kräftiger Knabe geboren. Berlin, den 13. November 1875.

Moritz Sandmann und Frau, [2032] Rosalie, geb. Hahn.

Die heut Mittag 12 Uhr glücklich erfolgte Entbindung seiner innig-geliebten Frau Elisabeth, geb. Hesse, von einem kräftigen Knaben beeindruckt hiermit, mit besonderer Melbung. [2036]

Carl Erner, Apotheker. Oppeln, den 15. November 1875.

Am 13. d. Ms. starb nach kurzem Leiden unser braver College, der Rgl. Eisenbahn-Betriebs-Sekretär

Benjamin Riedel, im Alter von 43 Jahren. [5215]

Sein stets bieder und offenes Wesen sicherte ihm bei uns ein bleibendes ehrenwertes Andenken. Breslau, den 15. November 1875.

Die Bureau-Beamten der Oberschlesischen Eisenbahn.

Beerdigung: Dienstag, den 16. d. M. Nachmittags 2½ Uhr, vom Barmherzigen Brüderkloster nach dem Grabschreiner Kirchhof.

Ein stud. philos. er bietet sich, Privatunterricht zu ertheilen. Off. bietet man gefälligst an Fr. Dr. Kriczynsky, Universitätsplatz 18 III. zu richten. [7252]

Literarisches.
[Deutsche Warte.] Umschau über das Leben und Schaffen der Gegenwart. Redaktion: Dr. Bruno Meyer. IX. Band. (Verlag der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.)

Erstes November-Hest. Inhalt: Der Überglauke in Frankreich. Von Friedrich Carl Petersen. — Ein Blick auf die neuesten Fortschritte der Technik. III. Von Dr. H. Grothe. — General William L. Sherman's Denkwürdigkeiten. Von Rudolph Döhn. — Das Trentino. I. Von G. Dahlke. — Kleine Umschau: Kritische Briefe aus Österreich. — Bücherschau: I. Umschau in der Literatur Frankreichs. Von H. B. — II. Versprechungen. — Todenschau: Philipp de Rohan-Chabot.

Gemälde-Ausstellung, täglich geöffnet. Entrée 5 Sgr. **Theodor Lichtenberg.**

Keine Hühnerungen und Frostleiden mehr.
Meine Präparate am Selbsthilfe, als: Hühnerungen, Ballen, Frostwunden-Salbe ic. sind zu haben in Breslau bei Härtler & Franzke, Weidenstr. 35, in Hirschberg bei Paul Spehr. [7255]

Elisabeth Kessler, Fuhärsin, aus Berlin.

Telegraphische Witterungsberichte vom 15. November.

| D. t. | Bar. Bar. | Therm. Raum. | Außewich. vom Mittel. | Windrichtung und Stärke. | Allgemeine Himmels-Ansicht |
|-----------------------|-----------|--------------|-----------------------|--------------------------|---------------------------------|
| Auswärtige Stationen: | | | | | |
| 8 Haparanda | — | — | — | — | — |
| 8 Petersburg | 335,4 | — | 6,9 | — | S. schwach. ganz bedekt. |
| Riga | — | — | — | — | — |
| 8 Moskau | 332,8 | — | 5,7 | — | SSO. schwach. bewölkt. |
| 8 Stockholm | — | — | — | — | — |
| 8 Stubenrads | — | — | — | — | — |
| 8 Gröningen | 337,0 | — | 5,0 | — | NW. schwach. |
| 8 Heidelberg | 327,5 | — | 6,7 | — | NW. lebhaft. |
| 8 Hernsand | — | — | — | — | — |
| 8 Christiania | — | — | — | — | — |
| 8 Paris | 340,5 | — | 4,7 | — | W. schwach. ganz heiter. |
| Preußische Stationen: | | | | | |
| 6 Memel | 329,5 | — | 6,0 | 3,9 | S. schwach. bedekt, Regen. |
| 7 Königsberg | 329,2 | — | 6,6 | 5,2 | SW. stark. bewölkt. |
| 6 Danzig | 329,3 | — | 5,2 | 4,4 | — |
| 7 Göttingen | 327,9 | — | 5,9 | 5,6 | SW. lebhaft. bedekt. |
| 6 Stettin | 328,8 | — | 6,4 | 5,8 | — |
| 8 Potsdam | 338,4 | — | 2,5 | 1,3 | NW. stark. bedekt, Regen. |
| 6 Berlin | 329,7 | — | 6,8 | 6,0 | S. lebhaft. bedekt, Regen. |
| 6 Bojen | 328,6 | — | 6,8 | 7,0 | SW. stark. bedekt, Regen. |
| 6 Ratisbon | 326,4 | — | 7,2 | 7,8 | WSW. stark. trüb. |
| 6 Breslau | 327,9 | — | 7,5 | 7,1 | SW. sehr stark. Regen. |
| 6 Lübeck | 329,7 | — | 4,9 | 3,8 | NW. stürmisch. ziemlich heiter. |
| 6 Künzler | 324,8 | — | 9,2 | 7,5 | SW. schwach. bewölkt. |
| 6 Köln | 336,8 | — | 3,6 | 0,8 | W. j. stark. trüb. |
| 6 Trier | 331,6 | — | 5,7 | 3,4 | W. j. stark. bewölkt. |
| 7 Flensburg | 333,6 | — | 2,2 | — | NW. lebhaft. bewölkt. |
| 6 Wiesbaden | 332,6 | — | 5,4 | — | NW. lebhaft. bewölkt. |

Bierter Wahlbezirk.

Zweite Abtheilung.

Wahlzeit: Mittwoch, den 17. November, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr.

Wahllocal: Realschule am Swinger, Klasse VI., parterre.

Es ist zu wählen: Ein Stadtordneter. [7233]

Wir erlauben uns Ihnen zu empfehlen:

den Rechts-Anwalt Wiener.

Das Wahl-Comite.

W. Mediger, Particulier. Heinemann, Schulborsteher. G. Nupelt, Brauereibesitzer. Emanuel Gottstein, Kaufmann. Carl Gloger, Tischlermeister. Louis Mugdan, Kaufmann. Theodor Kieblmann, Kaufmann. M. Frankel, Bohnart. Moritz Hölder, Gattwirth.

Siegfried Wehlau, Kaufmann.



Billards Chinois
empfiehlt unter Garantie die Billardfabrik
August Wahsner,
Weissgerbergasse 5. [7161]

Stadt-Theater.

Dinstag, den 16. November. Außer Abonnement: 3. 3. Male: "Menzel, der Letzte der Tribunen." Große Oper in fünf Acten von Richard Wagner.

Mittwoch, den 17. November. 33ste Vorstellung im Borsig-Abonnement.

"Die Tochter Belials," Lustspiel in 5 Acten von Rudolph Kneisel.

Zum Schluss: Ballet-Divertissement.

Am 12. d. M. endete ein plötzlicher

Tod des Lebhaften, der seine einzigen lieben

Bruders und Schwagers, des Fabrikbesitzers

[5219]

Carl Stanke

in Schweidnitz. Um sille Theilnahme bitten

Die tiefschläbten Hinterbliebenen.

Freiburg, Oppeln, Fabrize.

Heut Nachts 12 Uhr wurde uns

nach längeren schweren Krankenlager

unter geliebter Gatte, Vater, Bruder

und Schwager

[2031]

Um sille Theilnahme bitten

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung: Dienstag, 16. Nov. c.

Nachmittag 2 Uhr.

Trauerhaus: Friedr.-Wilhelmsstr. 8.

Heute Nachmittag 2½ Uhr wurde uns

ein kräftiger Knabe geboren.

Berlin, den 13. November 1875.

Moritz Sandmann und Frau,

[2032] Rosalie, geb. Hahn.

Die heut Mittag 12 Uhr glücklich

erfolgte Entbindung seiner innig-

geliebten Frau Elisabeth, geb. Hesse,

von einem kräftigen Knaben beeindruckt

sich hiermit, mit besonderer Melbung.

Danksagung.

Für die Theilnahme, welche uns Seitens der hiesigen Berg-Inspection, der Herren Beamten der Königlich-Louisegrube, und von lieben Verwandten, Freunden und Bekannten in liebvollester Weise geworben, und für die so trostreichen Worte, welche Herr Pastor Kuhn uns bei dem so harten Verluste unseres Gatten und Vaters, des königlichen Schichtmeisters August Küzer spendete, sagen wir hiermit unseren tiefesühlsten Dank.

Breslau, den 14. November 1875.
Pauline Krämer
nebst ihren vier Kindern.

Für die vielen uns zu der am 9. d. Mz. bei Gelegenheit unserer goldenen Hochzeitsfeier von nah und fern zu Theil gewordenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sind wir außer Stande, jedem Einzelnen unserer innigsten Dank auszudrücken und sprechen wir hierdurch öffentlich allen unseren tiefesühltesten Dank aus; möge der Allmächtige Ihnen ein Glückes vergönnen! — Ganz besonders danken wir dem hiesigen Gesangverein und der jüd. Gemeinde für die uns in so hohem Maße erwiesen Ehrenbezeugungen und ist uns hierdurch dieser Tag ein unvergesslicher geworden. [5204]

Frankenstein i. Schl.

Particular L. May und Frau.

Danksagung. [5205]

Für die so vielfachen Beweise der Achtung und Liebe von nah' und fern zu meinem 25jährigen Dienst-Jubiläum, sage ich hiermit meinen Herren Vorgesetzten, Collegen, Mitbeamten und Freunden den tiefesühltesten Dank.

G. Thiel,

Königl. Telegraphen-Aufseher der Oberschl. Eisenbahn.

6 Reichsmarfl Belohnung.

Wer den Aufenthalt des Herrn

Pincus Wiener,
welcher in der 1. Hälfte des Jahres 1873 von Berlin nach Gogolin verjagen sein soll, genau anzugeben vermag, wird freundlich erachtet. Näheres unter B. 2352 an Rudolf Mosse, Breslau, Weiterbeförderung gelangen zu lassen. [7263]

Hr. Johann Gustav Müller, früherer Guis. Inspector in Paniow per Dragee D.S. wird höfl. erachtet, seinen jetzigen Aufenthaltsort mir in seinem Interesse angeben zu wollen. Joseph Altmann in Rybnik D.S.

Simmenauer Garten-Salon.

Heute:

CONCERT.

Zweites Gaßspiel der berühmten französischen Chansonette-Sängerin

H. de Volmonca.

Auftreten der berühmten Chirods Parisiens, **Original-Clodoches**, sowie des gesammten Künstlerpersonals. Auftritt des berühmten Baslkünstlers

Antonio.

Aufang 7½ Uhr. [7250]

Entree à Person 30 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute:

Doppel-Concert

der Tiroler Concert-Sänger

des Herrn

Ludwig Rainer

aus Achensee (5 Damen u. 5 Herren)

und Capellmeister Herr Peplow.

Aufang 7½ Uhr. [7249]

Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.

Auftreten der beliebten englischen Chansonette-Sängerin

Miss Stella de Vere

wieder dänischen Chansonette-Sängerin

Fraul. Conradine

und des amerikanischen, so außerordentlichen Ableiter

Mr. Gilfort.

Im Tunnel: Auftritten der berühmten Opernsänger-Gesellschaft

Mitteregger.

Aufang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Auftreten der beliebten englischen Chansonette-Sängerin

Selt-Garten.

CONCERT

von A. Kuschel. [7251]

Auftreten der beliebten englischen Chansonette-Sängerin

Dr. Riesenfeld,

Öhlauer-Stadtgraben 28.

[6595] Blumenstraße 4, 2 Tr.

Für Zah- und Mundkrankheit!

Sprechstunden: 9—11 und 3—5.

Dr. Heilborn,

Blumenstraße 4, 2 Tr.

Für Zah- und Mundkrankheit!

Atelier für Anfertigung künstlicher Zahne und Gebisse, Plombiren ic.

Schmerzlose Behandlung sämtlicher Zahns- und Mundkrankheiten nach dem neuesten erfolgreichsten und bewährten amerikanischen System. Sprechstunden:

Born. 9—1, Nachm. 2—6. — Für

Unbemittelte 8—9 Uhr früh. [6935]

Se. Königliche Hoheit

der Fürst von Hohenzollern

haben dem Pianoforte-Fabrikanten C. J. Quandt in Berlin

höchstsein Hostferanten-Prä

dat zu verleihen geruht.

[5092] Gehörte Pfeifkarte,

Stempel und Siegel fertigt C. Wald-

bauern, Gräber, Blücherplatz 2.

JULES BISTER, Berlin,
Unter den Linden.
Chemisier français,
Fournisseur de la cour.

a l'honneur de prévenir son honorable Clientèle de Breslau qu'il est présent dans cette ville avec un grand choix de jolies nouveautés en Chemises, Lingerie, Cravates, Bonneterie etc. et prie les personnes qui voudraient bien l'honorer de leurs commandes, de lui envoyer leur adresse
Hôtel Galisch. [7072]

Fünfte dramatische Vorlesung

des
Königl. Hofchauspielers Herrn
Gustav Müller
aus Wiesbaden
im Musikaal
der Königlichen Universität.

Donnerstag, d. 18. November:
„Othello“ von Shakespeare.

Eintrittskarten für 1 Person
zu zwei Vorträgen à 20 Sgr.,
für 3 Personen zu zwei Vorträgen à Thlr. 1 15 Sgr., für
1 Person zu einem Vortrag à 15 Sgr., für 3 Personen zu
einem Vortrag à Thlr. 1 sind
in der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn Th. Lichtenberg zu haben. [7239]

Cassenpreis 20 Sgr.
Anfang Abends 7 Uhr.

Das Riesen-Kind kommt!

Nur
Nicolaistraße, Nr 8
ist
das Bier aus der
Oppelner
Schloßbrauerei
zu beziehen.

Hotel Lohengrin,
63a. Nicolaistr. 63a.
empfiebt bei billigen Preisen
Oscar Kattge.

Unterrichts-Curse im
Schön- und
Schnellschreiben,

im gesamten Gebiete des
kaufmänn. Rechnens, in
Buchführung

für Waaren- und Fabrikgeschäfte,
Hotels, Brauereien etc. [6877]

F. Berger, Grünstrasse Nr. 6.

Preuß. Loose
1. Kl. 153. Lotterie kauft jeden
Posten und zahlt [7026]

8 Thlr. pro Viertel
haar oder unter Nachnahme per
Postmandat

Schlesinger's Staatseffecten-
Handlung in Breslau.

Für Hals- und Ohrenkrankte!

Sprechstunden: 9—11 und 3—5.

Dr. Riesenfeld,

Öhlauer-Stadtgraben 28.

Für Zah- und Mundkrankheit!

Sprechstunden: 9—11 und 3—5.

Dr. Heilborn,

Blumenstraße 4, 2 Tr.

Für Zah- und Mundkrankheit!

Atelier für Anfertigung künstlicher Zahne und Gebisse, Plombiren ic.

Schmerzlose Behandlung sämtlicher Zahns- und Mundkrankheiten nach dem neuesten erfolgreichsten und bewährten amerikanischen System. Sprechstunden:

Born. 9—1, Nachm. 2—6. — Für

Unbemittelte 8—9 Uhr früh. [6935]

Se. Königliche Hoheit

der Fürst von Hohenzollern

haben dem Pianoforte-Fabrikanten C. J. Quandt in Berlin

höchstsein Hostferanten-Prä

dat zu verleihen geruht.

[5092] Gehörte Pfeifkarte,

Stempel und Siegel fertigt C. Wald-

bauern, Gräber, Blücherplatz 2.

F. Berger, Grünstrasse Nr. 6.

Für Zah- und Mundkrankheit!

Atelier für Anfertigung künstlicher Zahne und Gebisse, Plombiren ic.

Schmerzlose Behandlung sämtlicher Zahns- und Mundkrankheiten nach dem neuesten erfolgreichsten und bewährten amerikanischen System. Sprechstunden:

Born. 9—1, Nachm. 2—6. — Für

Unbemittelte 8—9 Uhr früh. [6935]

Se. Königliche Hoheit

der Fürst von Hohenzollern

haben dem Pianoforte-Fabrikanten C. J. Quandt in Berlin

höchstsein Hostferanten-Prä

dat zu verleihen geruht.

[5092] Gehörte Pfeifkarte,

Stempel und Siegel fertigt C. Wald-

bauern, Gräber, Blücherplatz 2.

F. Berger, Grünstrasse Nr. 6.

Für Zah- und Mundkrankheit!

Atelier für Anfertigung künstlicher Zahne und Gebisse, Plombiren ic.

Schmerzlose Behandlung sämtlicher Zahns- und Mundkrankheiten nach dem neuesten erfolgreichsten und bewährten amerikanischen System. Sprechstunden:

Born. 9—1, Nachm. 2—6. — Für

Unbemittelte 8—9 Uhr früh. [6935]

Se. Königliche Hoheit

der Fürst von Hohenzollern

haben dem Pianoforte-Fabrikanten C. J. Quandt in Berlin

höchstsein Hostferanten-Prä

dat zu verleihen geruht.

[5092] Gehörte Pfeifkarte,

Stempel und Siegel fertigt C. Wald-

bauern, Gräber, Blücherplatz 2.

F. Berger, Grünstrasse Nr. 6.

Für Zah- und Mundkrankheit!

Atelier für Anfertigung künstlicher Zahne und Gebisse, Plombiren ic.

Schmerzlose Behandlung sämtlicher Zahns- und Mundkrankheiten nach dem neuesten erfolgreichsten und bewährten amerikanischen System. Sprechstunden:

Born. 9—1, Nachm. 2—6. — Für

Unbemittelte 8—9 Uhr früh. [6935]

Se. Königliche Hoheit

der Fürst von Hohenzollern

haben dem Pianoforte-Fabrikanten C. J. Quandt in Berlin

höchstsein Hostferanten-Prä

dat zu verleihen geruht.

[5092] Gehörte Pfeifkarte,

Stempel und Siegel fertigt C. Wald-

bauern, Gräber, Blücherplatz 2.

Bekanntmachung.

In unser Gelehrten-Register ist heute bei Nr. 1167 die durch den Austritt des Kaufmanns Gustav Arthelm aus der offenen Handels-Gesellschaft [364]

G. Arthelm & Christbaum

hier selbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-

Register Nr. 4129 die Firma

G. Arthelm & Christbaum

und als deren Inhaber der Kauf-

mann Gustav Christbaum hier

eingetragen worden.

Breslau, den 11. November 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei

Nr. 3428 das Erlöschen der Firma

C. Glaser

hier heute eingetragen worden. [365]

Breslau, den 11. November 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procurien-Register ist bei

Nr. 768 das Erlöschen der dem

Moritz Glaser

von der verstorbenen Karoline Glaser,

geborene Baron, hier für die Num-

mer 3428 des Firmen-Registers ein-

getragene Firma [366]

C. Glaser

hier erhaltenen Procura heute einge-

tragen worden.

Breslau, den 11. November 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Die am 16. April d. J. hier ver-

torbene vermählt. Particular Lottich.

Susanna, geb. Gierczinska, hat in

ihrem am 28. Juni d. J. eröffneten

Testamente nachstehende Bestimmung

getroffen:

"Ich vermaße meiner Dienstfrau

Anna Zimmer als Gratification

für die meinen Chemanne und

mir geleisteten Dienste Einhundert

Thaler."

Dies wird der ihrem Ausenthalte

nach unbekannten Anna Zimmer hier-

durch bekannt gemacht. [367]

Breslau, den 9. November 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. II.

für Testaments- und Nachlaß-

Sachen.

Bekanntmachung.

In dem Concurre über das Ver-

mögen des Kaufmanns Silvester

Anton Kleinadam, in Firma: **S. A.**

Kleinadam hierselbst Wäldehn Nr. 4,

Geschäfts-Comptoir Ring Nr. 20, Stein-

lager auf dem Freiburger Bahnhofe,

ist der Kaufmann Wilhelm in Frie-

derici hier, Schweidnitzerstraße 28,

zum definitiven Verwalter bestellt.

Zugleich ist zur Anmeldung der

Forderungen der Concurs-Gläubiger

noch eine zweite Frist

bis zum 17. December 1875

einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger,

welche ihre Ansprüche noch nicht an-

gemeldet haben, werden aufgefordert,

dieselben, sie mögen bereits rechtmä-

äßig sein oder nicht, mit dem dafür

verlangten Vorrechte bis zu dem ge-

richteten Tage bei uns schriftlich oder

zu Protoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in

der Zeit vom 15. October 1875 bis

einschließlich der vorliegenden Anmeldefrist

angemeldeten Forderungen ist

auf den 12. Januar 1876,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kreisgerichtsschade im

biegeligen Gerichts-Gebäude, Termint-

Zimmer Nr. 10 anberaumten Termine

vorzulegen.

Gleiwitz, den 10. September 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist

bei der unter Nr. 4 eingetragenen

Genossenschaft in Firma [823]

Dampf-Droschverein

für Löwenberg i. Schl.

und Umgegend,

eingetragene Genossenschaft",

heute folgender Vermerk eingetragen

worden:

Die Genossenschaft ist durch Beschluss

der General-Versammlung vom

4. August 1875 (Beilagband D.

Bl. 17) aufgelöst worden. Die Liquidation

erfolgt durch den Vorstand.

Die Gläubiger der Genossenschaft

werden aufgefordert, sich bei dem Vor-

stande dertselben zu melden.

Löwenberg i. Schl.

den 28. October 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Während des Geschäftsjahrs vom

1. December 1875 bis dahin 1876 wer-

den sowohl die auf die Führung des

Handelsregisters, als auch die auf die

Führung des Genossenschaftsregisters

sich beziehenden Gesetze durch den

Kreisrichter Dr. Uschner unter Mit-

wirkung des Kreisgerichts-Sekretärs

Fischer bearbeitet werden.

Die Veröffentlichung der Eintra-

gungen aus beiden Registern wird

durch folgende Blätter:

den „Deutschen Reichs- und Preusi-

chen Staats-Anzeiger“

die „Schlesische Zeitung“

die „Breslauer Zeitung“

die „Berliner Börsenzeitung“

erfolgen. [909]

Oppeln, den 6. November 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In der Anteils-Substitution, be-

treffend das Grundstück Nr. 4 Carls-

platz, der den Verkaufstermin auf

den 17. d. M. und der Publications-Termin auf den 19. d. M. aufge-
hoben. [369]

Breslau, den 15. November 1875.

Königliches Stadt-Gericht.

Der Subhaftungs-Richter.

gez. von Bergen.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute

bei Nr. 46 das Erlöschen der Firma

S. Caro jun.

eingetragen worden. [7244]

Freistadt, den 9. November 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das zum Nachlaß des am 30. De-
cember 1874 zu Siegda verstorbenen
Rittergutsbesitzers Albert v. Schön-
berg gehörige Rittergut Siegda soll
im Wege der nothwendigen Subhafta-
tion Zwecks Zwangsversteigerung
am 6. December 1875,

Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Subhaftungs-
richter an Ort und Stelle auf dem
genannten Gute zu Siegda verkauf-
t werden.

Zu dem Grundstück gehören 346
Hectar 60 Ar 10 Quadrat-Meter der
Grundsteuer unterliegende Ländereien
und ist dasselbe bei der Grundsteuer
nach einem Reinertrag von 1207,57
Tlkr., bei der Gebäudesteuer nach
einem Nutzungswert von 313 Thlr.
veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle,
beglaubigte Abchrift des Grundbuch-
blattes, etwaige Abzählungen und
andere das Grundstück betreffende
Nachweisungen können in unserem
Bureau III. während der Amtsstunden
eingesehen werden.

Die Gebühr für die Befreiung des
Grundstückes ist der Befreiung der
Grundsteuer unterliegenden Ländereien
entsprechend zu entrichten.

Die Gebühr für die Befreiung des
Grundstückes ist der Befreiung der
Grundsteuer unterliegenden Ländereien
entsprechend zu entrichten.

Die Gebühr für die Befreiung des
Grundstückes ist der Befreiung der
Grundsteuer unterliegenden Ländereien
entsprechend zu entrichten.

Die Gebühr für die Befreiung des
Grundstückes ist der Befreiung der
Grundsteuer unterliegenden Ländereien
entsprechend zu entrichten.

Die Gebühr für die Befreiung des
Grundstückes ist der Befreiung der
Grundsteuer unterliegenden Ländereien
entsprechend zu entrichten.

Die Gebühr für die Befreiung des
Grundstückes ist der Befreiung der
Grundsteuer unterliegenden Ländereien
entsprechend zu entrichten.

Die Gebühr für die Befreiung des
Grundstückes ist der Befreiung der
Grundsteuer unterliegenden Ländereien
entsprechend zu entrichten.

Die Gebühr für die Befreiung des
Grundstückes ist der Befreiung der
Grundsteuer unterliegenden Ländereien
entsprechend zu entrichten.

Die Gebühr für die Befreiung des
Grundstückes ist der Befreiung der
Grundsteuer unterliegenden Ländereien
entsprechend zu entrichten.

Die Gebühr für die Befreiung des
Grundstückes ist der Befreiung der
Grundsteuer unterliegenden Ländereien
entsprechend zu entrichten.

Die Gebühr für die Befreiung des
Grundstückes ist der Befreiung der
Grundsteuer unterliegenden Ländereien
entsprechend zu entrichten.

Die Gebühr für die Befreiung des
Grundstückes ist der Befreiung der
Grundsteuer unterliegenden Ländereien
entsprechend zu entrichten.

Die Gebühr für die Befreiung des
Grundstückes ist der Befreiung der
Grundsteuer unterliegenden Ländereien
entsprechend zu entrichten.

Die Gebühr für die Bef

Brillant-Ringe,
Diamant-Ringe,
Goldne Trauringe,
Goldne Siegelringe
zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei
H. Drieger, Niemerzeil 18, 1. Etage.

**Großer reeller
Möbel-Verkauf.**
Sämtliche Gegenstände müssen
bis 15. Decbr. e. verkauf werden. Dieselben bestehen in Salons,
Schlaf- und Speisegimmer-Ein-
richtung, Spiegeln, Eisenmatten,
Chaiselongues, Tischen und noch
vielen anderen Artikeln und wer-
den ohne Schwierigkeit zu sehr
billigen Preisen verkauft Neusche-
straße 2. [6939]

Spielwerke
4 bis 200 Stücke spielend; mit
Expression, Mandoline, Trommel,
Glockenspiel, Castagnetten, Himmelsklinnen u. c. [7247]

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend, Necesaires, Cigarruständer, Schreib-
büchsen, Photographic albums,
Schreibzeug, Handbuchstaben,
Briefsticker, Cigarren-Guis, Tabaks- und Bandholddosen,
Arbeitsstücke, Flaschen, Blei-
gläser, Portemonnaies, Stühle u. c.,
alles mit Musik. Steis das
Neueste empfiehlt

J. H. Heller, Bern.
Illustrirtre Preisvoranze ver-
sende gratis.

Nur wer direct bezahlt, erhält
Heller'sche Werke.

**Gänzlicher
Ausverkauf**
den Kleiderstoffen, bunten Sticke-
reien u. geschnittenen Holzwaren
zu außallend billigen Preisen.
Kalischer, Graupenstr. 19,
[5216] 1 Treppen links.

Diesjährigen [2022]

Airsoft,
Primawaare, hat noch mehrere Oeffnungen
billigt abzugeben

Berthold Gräß,
Destillation u. Fruchtsäfte-Fabrik,
Löwen i. Schl.

Dom. Szczepanowits bei Oppeln
offerirt [2008]

**Möhren und
Zuckerüben**
zum Verkauf.

Breunstempel

von Schmiedeisen fertigt [4743]

H. Klingert, Hummerrei 17.

Saat-Giebeln

vorzüglicher Qualität à Neu-
scheffel. 1 jähr. Eichenpflanzen à Mille 5 Mt.
2 — 8
3 — 12
4 bis 8 jährig verpflanzt à 100 von
2 Mt. 50 Pf. bis 36 Mt., auch ameri-
kanische Blut- und Scharlach-Eichen
à 100 St. von 30-70 Mark, sowie
andere Gehölzpflanzen und Samen
à zeitgemäß billigen Preisen offerirt

H. Gärtner

in Schönthal bei Sagan.

Stellen-Angebote und Gesuche.

Für unsere Band-, Posamentier-
und Weißwaren-Handlung suchen wir
eine Verkäuferin
aus anständiger Familie, mosaischer
Religion. [1998]

Liegnitz. Joseph Cohn & Comp.

Eine Wirthschafterin
von auswärts, in den 30er Jahren,
die in der besseren Klasse und Würde
und in allerlei Handarbeiten bewandert
und zuverlässig ist, sucht vom 1. Ja-
nuar ab eine dauernde Stellung zur
Führung des Haushalts. Gef. Offi-
zient M. 5 postlagernd Haupt-
Post-Amt Breslau. [5198]

Zum möglichst baldigen Antritt wird
für ein hiesiges Chemicalien- und
Farbwaren-Geschäft eine Reisende
gesucht. [5061]

Offeriten unter Nr. 69 an die Exp.
der Breslauer Zeitung.

Ein Reisender

für Seidenband und Weiß-
waren, der für erzielte Erfolge
gute Zeugnisse beibringen kann,
wird unter günstigen Bedingungen
gesucht. [7193.]

Offeriten erbeten sub H. 23,405
durch die Annonen-Expedition
von Haasestein & Vogler in
Breslau, Ring 29.

Zum sofortigen Antritt sucht ich
für mein Herren-Garderoben-Geschäft
einen tüchtigen Verkäufer. [2026]

Nathan Fink, Waldenburg i. Schles.

1 Comptoirist, gleichviel welcher
Branche; 1 Specerist 150-200
Thaler Gehalt; 1 Eisenhändler
(pol. spr.) 150 Thlr. Gehalt p. a.;
1 Lagerist f. ein Thüringer Eisen-
gesch. u. 1 poln. spr. Manufactur-
isten sucht „Germania“, Breslau,
Grabschnecke Nr. 14. [5202]

Breslauer Börse vom 15. November 1875.

Inländische Fonds.

| | Amtl. Cours. |
|--------------------|------------------------|
| Prss. cons. Anl. | 4½ 104,25 etbz |
| do. Anleihe.. | 4½ — |
| do. Anleihe.. | 4 98,50 B |
| St.-Schuldsch.. | 3½ 90,20 B |
| do. Präm.-Anl. | 3½ 130,00 B |
| Bresl.Stdt.Obl. | 4 |
| do. do. | 4½ 100,00 B |
| Schl. Pfdsbr.altl. | 3½ 85,40-50 bz |
| do. do. | 4 95,00 G |
| do. Lit. A... | 3½ 83,75 bz |
| do. do.... | 4 92,00 bz |
| do. do.... | 4½ 100,00 bzB |
| do. Lit. B.... | 3½ — |
| do. do.... | 4 — |
| do. Lit. C.... | 4 I. 93,75 B II. 91,75 |
| do. do.... | 4 99,95 B [G] |
| (do. Rustical) | 4 I. |
| do. do.... | 4 II. 91,75 G |
| do. do.... | 4½ 100 B |
| Pos.Crd.-Pfdbr. | 4 93,00 B |
| Pos. Prov.-Obl. | 5 — |
| Rennb. Schl. | 4 95,75 bz |
| do. Posener | 4 — |
| Schl. Pr.-Hilfsk. | 4 92,00 B |
| do. do.... | 4½ 100 B |
| Schl. Bod.-Crd. | 4½ 93,00 B |
| do. do.... | 5 100,00 bzG |
| Goth.Pr.-Pfdbr. | 5 — |

Ausländische Fonds.

| | |
|------------------|---------------|
| Amerik. (1881) | 6 — |
| do. (1885) | 6 — |
| do. (1882) | 5 gek. — |
| Italien. Rente . | 5 — |
| Oest.Pap.Rent. | 4½ — |
| do. Silb.Rent. | 4½ 64,75 bz |
| do. Loose1860 | 5 — |
| do. do. 1864 | — |
| Poln. Liqu.-Pfd. | 4 67,50-20 bz |
| do. Pfandbr. | 4 — |
| do. do. | 5 — |
| Russ. Bod.-Crd. | 5 — |
| Warsch.-Wien. | 5 — |
| Türk. Anl. 1865 | 5 — |

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm- Prioritätsactien.

| | |
|-----------------|---------------|
| Br.-Schw.-Frb. | 4 77,00 B |
| Oberschl. ACD | 3½ 140,00 bzG |
| do. B..... | 3½ — |
| do. E..... | 3½ 133,00 B |
| R.-O.-U.-Eisenb | 4 95,00 bzG |
| do. St.-Prior. | 5 103,75 bzG |
| B.-Warsch. do. | 5 — |
| do. St.-A. | 5 — |

E. Richter,

Oblauerstr. 42,
weist den Herren Principalen
wie bereits seit 14 Jahren
auch fernher laufm. Berjonal,
insbesondere tüchtige
Reisende, Buch-
halter, Comptoi-
risten, Verkäufer ic.

fostenfrei

für das Comptoir eines großen
Distillations-Geschäfts wird ein
solider und tüchtiger junger
Mann, welcher beste Zeugnisse
und eine correcte Handschrift
besitzt, sofort als Commis zu
engagiren gefucht. Anberietun-
gen mit Zeugnis-Abschrift an
die Exped. der Breslauer Btg.
sub A. Z. 79 zu richten. [2009]

Für mein Tuch- u. Confections-Ge-
schäft suchte ich vor 1. Januar 76
einen tüchtigen Verkäufer und einen
Lehrling. [2027]

Nathan Fink,
Waldenburg i. Schles.

Für mein Seidenband-
und Weißwaren-Geschäft suchte
ich einen [7238]

tüchtigen Verkäufer.
D. Freudenthal,
Breslau, Ring 14.

Für ein größeres Eisen-
Kurzwaren-Geschäft in Ober-
scheffel wird zum Antritt per
1. December c. oder früher ein
tüchtiger Verkäufer ge-
sucht, welcher mit der polni-
schen Sprache, Buchführung und
Correspondenz vertraut ist.

Offeriten nimmt die Annonen-
Expedition von Rudolf
Mose in Breslau unter Chiffre
P. 176 entgegen. [7266]

Zum sofortigen Antritt sucht ich
für ein hiesiges Chemicalien- und
Farbwaren-Geschäft eine Reisende
gesucht. [5061]

Offeriten unter Nr. 69 an die Exp.
der Breslauer Zeitung.

Ein tüchtiger Verkäufer
für Galanterie, Porzellan- und Glas-
Geschäft wird zum sofortigen Antritt
gesucht. Postlagernd A. 3 Kreuz-
burg DS. [2035]

Zum sofortigen Antritt sucht ich
für mein Stabeisen- und Eisen-
waren-Geschäft suchte ich per 1. Ja-
nuar 1876 [1951]

Nathan Fink, Waldenburg i. Schles.

1 Comptoirist, gleichviel welcher
Branche; 1 Specerist 150-200
Thaler Gehalt; 1 Eisenhändler
(pol. spr.) 150 Thlr. Gehalt p. a.;
1 Lagerist f. ein Thüringer Eisen-
gesch. u. 1 poln. spr. Manufactur-
isten sucht „Germania“, Breslau,
Grabschnecke Nr. 14. [5202]

1 Commis (Specerist), tüchtig, Er-
fahrend, wünscht per 1. December
ein dauerndes Engagement. O. M.
100 postlagernd Myslowitz. [5196]

Ein tüchtiger Verkäufer
für Galanterie, Porzellan- und Glas-
Geschäft wird zum sofortigen Antritt
gesucht. Postlagernd A. 3 Kreuz-
burg DS. [2035]

Zum sofortigen Antritt sucht ich
für mein Herren-Garderoben-Geschäft
einen tüchtigen Verkäufer. [2026]

Nathan Fink, Waldenburg i. Schles.

1 Commis (Specerist), tüchtig, Er-
fahrend, wünscht per 1. December
ein dauerndes Engagement. O. M.
100 postlagernd Myslowitz. [5196]

Ein tüchtiger Verkäufer
für Galanterie, Porzellan- und Glas-
Geschäft wird zum sofortigen Antritt
gesucht. Postlagernd A. 3 Kreuz-
burg DS. [2035]

Zum sofortigen Antritt sucht ich
für mein Herren-Garderoben-Geschäft
einen tüchtigen Verkäufer. [2026]

Nathan Fink, Waldenburg i. Schles.

1 Commis (Specerist), tüchtig, Er-
fahrend, wünscht per 1. December
ein dauerndes Engagement. O. M.
100 postlagernd Myslowitz. [5196]

Ein tüchtiger Verkäufer
für Galanterie, Porzellan- und Glas-
Geschäft wird zum sofortigen Antritt
gesucht. Postlagernd A. 3 Kreuz-
burg DS. [2035]

Zum sofortigen Antritt sucht ich
für mein Herren-Garderoben-Geschäft
einen tüchtigen Verkäufer. [2026]

Nathan Fink, Waldenburg i. Schles.

1 Commis (Specerist), tüchtig, Er-
fahrend, wünscht per 1. December
ein dauerndes Engagement. O. M.
100 postlagernd Myslowitz. [5196]

Ein tüchtiger Verkäufer
für Galanterie, Porzellan- und Glas-
Geschäft wird zum sofortigen Antritt
gesucht. Postlagernd A. 3 Kreuz-
burg DS. [2035]

Zum sofortigen Antritt sucht ich
für mein Herren-Garderoben-Geschäft
einen tüchtigen Verkäufer. [2026]

Nathan Fink, Waldenburg i. Schles.

1 Commis (Specerist), tüchtig, Er-
fahrend, wünscht per 1. December
ein dauerndes Engagement. O. M.
100 postlagernd Myslowitz. [5196]

Ein tüchtiger Verkäufer
für Galanterie, Porzellan- und Glas-
Geschäft wird zum sofortigen Antritt
gesucht. Postlagernd A. 3 Kreuz-
burg DS. [2035]

Zum sofortigen Antritt sucht ich
für mein Herren-Garderoben-Geschäft
einen tüchtigen Verkäufer. [2026]

Nathan Fink, Waldenburg i. Schles.

1 Commis (Specerist), tüchtig, Er-
fahrend, wünscht per 1. December
ein dauerndes Engagement. O. M.
100 postlagernd Myslowitz. [5196]

Ein tüchtiger Verkäufer
für Galanterie, Porzellan- und Glas-
Geschäft